

# alzheimeraktuell<sup>44</sup>

Ausgabe 4 - Dezember 2008

## Themen heute:

- 2 Anmerkungen aus der Geschäftsstelle**
- 6 Neues – nicht nur aus dem Land**
- 18 Informationen rund um niederschwellige  
Betreuungsangebote**
- 28 Tipps und Informationen**
- 31 Herzlichen Dank an unsere Unterstützer**
- 32 Termine und Veranstaltungen**



**Entspannung –  
schön gestaltet**



**Weihnachtliche Vorboten beim DRK Aalen**



**Alzheimer Gesellschaft  
Baden-Württemberg e.V.**

Hohe Straße 18  
70174 Stuttgart

Tel. (0711) 24 84 96-60

Fax (0711) 24 84 96-66

Mail: [info@alzheimer-bw.de](mailto:info@alzheimer-bw.de)  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)

**Wir danken der  
AOK Baden-Württemberg  
für die Unterstützung beim  
Druck dieses Rundbriefs**

**Liebe Mitglieder,  
liebe Freunde und Förderer  
der Alzheimer Gesellschaft  
Baden-Württemberg e.V.,**

ein bewegtes Jahr 2008 liegt hinter uns – und wie immer ist die Zeit im Handumdrehen verfliegen! Auch in unserer Geschäftsstelle herrscht noch reger Betrieb – es brennen zwar schöne Kerzen in allen Räumen, aber die adventliche Besinnlichkeit wird wohl noch ein wenig warten müssen...

Insgesamt sind wir zufrieden und stolz mit den Ergebnissen, die das letzte Jahr mit sich gebracht hat – vieles davon können Sie auch im vorliegenden „alzheimer aktuell“ noch einmal Revue passieren lassen. Dazu gehören unzählige Veranstaltungen, ganz frisch noch in Erinnerung unser schönes Benefizkonzert am Welt Alzheimertag in der Stuttgarter Stiftskirche und natürlich die bundesweite Fachtagung „Aufbruch – gemeinsam zu demenzfreundlichen Kommunen“ in Esslingen, an der wir als Kooperationspartner eng mit beteiligt waren. Eine ausführliche Rückschau finden Sie ab Seite 10!

Auf die weitere Entwicklung sind wir sehr gespannt und werden sie gern mitgestalten – einzelne Rückmeldungen beweisen, dass der „Aufbruch“ seinen Namen nicht zu Unrecht hatte und Menschen und Kommunen auch bei uns im Land die Impulse zur „demenzfreundlichen Kommune“ aufgreifen!

Offensichtlich bleibt uns ja auch noch „genug“ Zeit dafür – das Thema Alzheimer und Demenz bleibt uns jedenfalls noch auf unbestimmte Zeit erhalten: Viele Meldungen zu neuen Ursachen, Medikamenten etc. gingen dieses Jahr durch den Äther und den Blätterwald. Nichts davon macht aber bislang berechtigte Hoffnung darauf, dass wir das Thema Alzheimer in absehbarer Zeit wirklich „ad acta“ legen könnten.

So bleibt wohl als vorläufig einziger Weg, sich der Herausforderung so positiv und konstruktiv wie möglich zu stellen. Wichtig dabei ist, dass wir Demenzerkrankungen nicht als fatale Einzelschicksale betrachten,

sondern die Integration von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen als kommunale und gesamtgesellschaftliche Herausforderung verstehen und aktiv angehen!

Wir erleben nahezu täglich (und freuen uns sehr darüber!), dass es immer mehr neue und kreative Angebotsstrukturen im ambulanten Bereich gibt: seien es Tanzcafés, Kegeln und andere Bewegungsangebote, neue Ausbildungsgänge für Laien, Ganztagesangebote von Betreuungsgruppen usw. usf. Interessante Beiträge hierzu finden Sie unter der Rubrik „Angebote und Aktivitäten aus den Regionen“ ab Seite 13.

Sehr wertvoll ist hier die Arbeit von Sabine Hipp, die quasi als informelles Dach im Land über den so genannten niederschweligen Betreuungsangeboten „schwebt“ – sie berät, begleitet, vermittelt und koordiniert alle Angebote (das allerdings ganz handfest!). Dazu gehören viele, viele Einzelkontakte, aber auch sehr viele Serviceleistungen sowie Fortbildungs- und Vernetzungsangebote.

Diese Aufgabe wird immer komplexer und umfangreicher – unzählige Anfragen und positive Rückmeldungen bestätigen uns dabei immer wieder, wie wichtig und anerkannt die Arbeit unserer Koordinationsstelle in Person von Sabine Hipp ist.

Aber auch in der „großen Politik“ ist ja einiges in Bewegung gekommen: die Reform der Pflegeversicherung, die endlich eine spürbare Verbesserung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bringt. Sie greifen aber mangels flächendeckender Versorgungs- und Entlastungsangebote oft noch nicht wirklich. Hier ist noch viel zu tun – lesen Sie mehr darüber im Beitrag von Sabine Hipp ab Seite 18.

Verbandsintern haben wir ein lachendes und ein weinendes Auge vorzuweisen: eine große Bereicherung ist natürlich unser Stellenzuwachs in Person von Lydia Walterspacher seit März diesen Jahres, die auch einen erheblichen Anteil am vorliegenden „alzheimer aktuell“ hat.

Ein Bereich unserer tagtäglichen Arbeit in der Geschäftsstelle ist viel „unspektakulärer“, aber trotzdem völlig unersetzlich: unser mit Pia Barthel und Lilo Foldenauer seit langen Jahren hervorragend besetztes Sekretariat erledigt mehr oder minder in der Stille einen Berg von Verwaltungsarbeit. Dazu gehören z.B. alle Bestellungen von Infomaterial, die Büroorganisation inkl. Buchhaltung, die Organisation von Veranstaltungen etc. und vieles mehr. Beide haben an dieser Stelle ein großes Kompliment verdient!

Soweit das lachende Auge – das weinende bezieht sich auf das Ausscheiden unserer „Pionierin“ und Zweiten Vorsitzenden Gisela Harr. Fast fünfzehn Jahre Vorstandsarbeit und mittlerweile elf Jahre Zusammenarbeit mit unserer Geschäftsstelle schaffen eine Verbindung, die nicht so schnell verblasst – lesen Sie mehr dazu ab Seite 9 bzw. 10 im Bericht über unsere Mitgliederversammlung.

Soviel zur „Vergangenheit“ – Zeit für einen Blick nach vorne: wir haben uns für das kommende Jahr ein Schwerpunktthema mit besonderer Bedeutung vorgenommen, das derzeit auch im Fokus unseres Bundesverbandes ist: Menschen mit Demenz im (Akut-) Krankenhaus sind in der Regel schwieriger und oft lästiger Sand im Getriebe. Die Rahmenbedingungen passen nicht, das medizinische und pflegerische Personal ist völlig überfordert, Angehörige werden meist nicht oder nur unzureichend ernstgenommen und eingebunden etc.

In der Folge gibt es unzählige Konflikte, ganz zu schweigen von der schlechten und nicht demenzgerechten Versorgung und Betreuung der Betroffenen selbst. Das ist leider allgegenwärtiger Alltag – aber es muss nicht so sein und schon gar nicht so bleiben: wir werden versuchen, Öffentlichkeit herzustellen (siehe Fachtag Weinsberg im Juni 2009), „den Finger in die Wunder zu legen“, gute Konzepte vorzustellen usw.

Was noch? Erst kürzlich und völlig unvermutet, aber umso erfreulicher haben wir ein großzügiges Angebot erhalten: unser langjähriges Redaktionsmitglied Kurt Breuer stellt uns in der kommenden Zeit einen Großteil seiner Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung, um eine Stiftung für unseren Landesverband aufbauen zu helfen. Dieses Projekt ist auch auf dem Hintergrund der derzeitigen Wirtschaftslage von großer Bedeutung für unsere finanzielle Absicherung – wir halten Sie auf dem Laufenden!

Dann steht die Überarbeitung unserer Broschüre „Leben im Anderland“ an – die letzte Auflage von 10.000 Exemplaren ist nach gut zwei Jahren schon wieder vergriffen! Das ist auch gerade der richtige Zeitpunkt, da die Neuerungen durch die Pflegereform sowieso eine Aktualisierung erfordern.

Wir freuen uns hier über alle Anregungen und Beiträge aus Ihren Reihen – schließlich soll „Leben im Anderland“ einen aktuellen und lebendigen Einblick in die baden-württembergische „Demenzszene“ geben!

Für heute bleibt mir ein sehr herzlicher Dank an Sie Alle – für Ihre Unterstützung als Mitglied, für Ihre Spenden, für interessante Anregungen und für viele gute Kontakte und Begegnungen, die unsere Arbeit bereichern!

Dafür sind wir sehr dankbar und werden unsererseits weiterhin unser Bestes tun, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern.

Schöne Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr wünscht Ihnen in diesem Sinne und im Namen der ganzen Geschäftsstelle und des Vorstands sehr herzlich

Ihre



Sylvia Kern  
Geschäftsführung

## Inhaltsangabe

Seite

### Anmerkungen aus der Geschäftsstelle 2

### Neues – nicht nur aus dem Land 6

|  |    |
|--|----|
| ▪ Termine zum Vormerken  | 6  |
| <i>Vortragsveranstaltungen in Stuttgart</i>                                    | 6  |
| ▪ Termine zum Nachlesen  | 6  |
| <i>Benefizkonzert der Stuttgarter Hymnus-Chorknaben am Welt-Alzheimerstag</i>  | 6  |
| <i>Fachlicher Beirat</i>   | 6  |
| <i>Mitgliederversammlung 2008</i>  | 8  |
| <i>Fachtag „Aufbruch: Gemeinsam für demenzfreundliche Kommunen“</i>            | 10 |
| ▪ Angebote und Aktivitäten in der Region                                       | 12 |
| <i>Hingeschaut – Hospitationsbesuche</i>                                       | 12 |
| → <i>Wohngruppenkonzept der „stiftung st. franziskus heiligenbronn“</i>        | 12 |
| → <i>Betreuungssystem des Caritasverbands Neckar-Odenwald-Kreis</i>            | 13 |
| <i>Tanzen, Kegeln, ... Alzheimer Beratung, Ev. Gesellschaft Stuttgart e.V.</i> | 15 |
| <i>Nachtcafé in der Seniorenresidenz Sillenbacher Markt in Stuttgart</i>       | 15 |
| <i>Tagesbetreuung für Demenzkranke in der Vorweihnachtszeit (Aalen)</i>        | 16 |
| <i>Weiterbildung „Angehörigenberatung“ (Nürnberg)</i>                          | 16 |
| <i>Fünfundjähriges Jubiläum des „Café Vergissmeinnicht“ (Abtsgmünd)</i>        | 16 |
| <i>Gottesdienst und Tanzcafé des DemenzZentrums der Enzkreis-Kliniken</i>      | 17 |
| <i>Lesung von Stella Braam bei der Alzheimer Gesellschaft Mannheim e.V.</i>    | 17 |
| <i>Kinoveranstaltung zum Thema „Demenz in der Partnerschaft“ (Buchen)</i>      | 18 |

### Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote 18

|   |    |
|---|----|
| ▪ Informationen aus der Koordinationsstelle   | 18 |
| <i>Erste Erfahrungen mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz</i>                                 | 18 |
| <i>Förderung des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe über den neuen § 45d SGB XI</i> | 19 |
| <i>Kurz notiert</i>   | 20 |

## Inhaltsangabe

Seite

### **Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote (Fortsetzung) 20**

- Termine zum Vormerken 20
  - Fortbildungsangebot 2009* 20
- Termine zum Nachlesen 20
  - Rückblick auf das Fortbildungsjahr 2008* 20
  - Fortbildung „Mit Märchen und Geschichten Menschen mit Demenz begleiten“* 21
  - Austauschtreffen Häusliche Betreuungsdienste* 24
- *Erfahrungen der Erlebnisgruppe für jüngere Demenzkranke* 25
- *Der Geruchssinn – unser erinnerungsfreudigster Sinn?!* 26

### **Tipps und Informationen 28**

- Infos auf unserer Website 28
- „Menschen mit Demenz in der Kommune“ – Förderprogramm der Bosch-Stiftung 28
- Aktuelles aus der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz 28
  - Fotokalender 2009: „12 Bitten“* 28
  - „Buch der Erinnerungen“* 29
  - Aktualisierungen von Broschüren und Schulungsmaterialien* 29
  - Internetprojekt Alzheimer Blog* 29
- Infos und Angebote von Demenz Support Stuttgart 29
  - Demenz und Zivilgesellschaft – eine Streitschrift* 29
  - Forschungsbericht zur Pflegeoase* 30
- Lesetipp 30
- Infoservice des Landesverbandes 30

### **Herzlichen Dank an unsere Unterstützer 31**

### **Termine und Veranstaltungen 32**



## Neues – nicht nur aus dem Land

### Termine zum Vormerken

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Ausschnitte aus unseren eigenen Projekten und Veranstaltungen (teils in Kooperation mit anderen Partnern). Alle Angebote und viele weitere Termine finden Sie nochmals in Kurzform am Ende aufgelistet und natürlich auch ausführlicher auf unserer Homepage.

#### ▪ Vortragsveranstaltungen in Stuttgart

Gemeinsam mit der Alzheimer Beratung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart e.V. planen wir gerade unsere monatliche Veranstaltungsreihe für den Großraum Stuttgart im ersten Halbjahr 2009. Die ersten Termine stehen bereits fest – Sie finden sie am Ende bei den Terminen. Das gesamte Programm veröffentlichen wir demnächst wie immer auf unserer Homepage. Gerne schicken wir Ihnen das Programm auch per Post zu – ein kurzer Anruf genügt!

Der Eintritt zu allen Vorträgen ist kostenfrei, eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Das zweite Halbjahr 2008 bot viele interessante Themen: im September hielt Prof. Konrad Stolz (Jurist und Professor an der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen) einen Vortrag zum Thema „Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und gesetzliche Betreuung – praktische Anwendung unter dem Blickwinkel der Demenz“. Zur Nachlese zu diesem Vortrag im Internet haben wir Ihnen Links zu Informationsmaterialien und Mustervorlagen zu den Themen (Vorsorge-) Vollmacht, gesetzliche Betreuung und Patientenverfügung vom Justizministerium des Landes und des Bundes zusammengestellt.

Im Oktober zeigte uns die Feldenkrais-Lehrerin Birgit Huttenlocher-Grön, wie man mit Hilfe der Feldenkrais-Methode Menschen mit Demenz im „Anderland“ erreichen kann.

Und im November referierte Ute Streubel zu Unterstützungsmöglichkeiten durch die Beschwerdestelle des StadtSeniorenRats Stuttgart. Alle Nachlesen finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik *Termine* ([www.alzheimer-bw.de/cms/0506/index.php](http://www.alzheimer-bw.de/cms/0506/index.php)).

### Termine zum Nachlesen

#### ▪ Benefizkonzert der Stuttgarter Hymnus-Chorknaben am Welt Alzheimerstag

Es war schon ein richtiges Pilotprojekt, das erste Benefizkonzert zugunsten unseres Landesverbandes – mit allen möglichen Unsicherheiten und auch sehr viel Arbeit im Vorfeld: Würde es uns gelingen, das Projekt mit immerhin 12.000 € Grundkosten umzusetzen, genügend interessierte Menschen einzuladen und letztendlich auch „unter dem Strich“ einen messbaren Erfolg zu verbuchen? Die Antwort lautet eindeutig und rundum ja!

Die rund 750 Gäste des Konzerts in der Stuttgarter Stiftskirche waren jedenfalls begeistert von Haydns „Schöpfung“ – und wir nicht minder! Orchester, Chor und Solisten unter der Leitung von Hanns-Friedrich Kunz waren in Hochform, sodass die rundum gelungene Aufführung allen Anwesenden einen perfekten Genuss und einen sehr berührenden Nachklang verschaffte.

Besonders gefreut hat uns, dass viele unserer langjährigen Spender unserer Einladung zum Konzert gefolgt sind und wir so ein kleines Dankeschön zurückgeben konnten. So gab es dann auch viele schöne Begegnungen und Gespräche am Rande mit Menschen, die wir teilweise zuvor noch nicht einmal persönlich gekannt hatten. Auch im Nachhinein erreichten uns noch viele gute Rückmeldungen und weitere Spenden – ganz herzlichen Dank dafür!

Unser Dank gilt natürlich ebenso allen Aufführenden sowie den Sponsoren, ohne die das Konzert nicht zustande gekommen wäre. Unser Fazit ist jedenfalls: die Arbeit und Energie im Vorfeld hat sich mehr als gelohnt, wir haben viel dazugelernt und hoffen und denken, dass dieses Konzert nicht unsere letzte Benefizveranstaltung war!

- Fachlicher Beirat der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

Am 26.09.2008 fand die Sitzung des Fachlichen Beirats der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. statt. Zwei Referate bereicherten den Austausch rund um das Thema Demenz. Zunächst referierte Prof. Michael Schecker, Leiter des Neurolinguistischen Labors an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg, zu nicht-medikamentösen Therapieprogrammen bei früher Alzheimer-Krankheit.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen – in gebotener Kürze – das Referat von Prof. Michael Schecker vor. In der nächsten Ausgabe werden wir auf das Referat von Prof. Konrad Beyreuther von der Universität Heidelberg zu aktuellen Entwicklungen in der Alzheimer Therapie eingehen.

*„Was ist heute möglich? Ansätze zu nicht-medikamentösen Therapieprogrammen bei früher Alzheimer-Krankheit“*

Wie wirksam sind verhaltenstherapeutische Maßnahmen bei Menschen mit einer Alzheimer Demenz? Tests, bei denen zum Beispiel Gegenstände, wenn sie „real“ oder als Abbildung vor einem liegen, benannt oder bei denen eine Reihe von verstreuten Zahlen in der richtigen Reihenfolge mit einander verbunden werden sollen, zeigten, dass Menschen mit einer Alzheimer Demenz im frühen Stadium lediglich *mehr* Zeit brauchten als gesunde Menschen. Sie konnten also sehr wohl die an sie gestellten Aufgaben lösen.

Prof. Michael Schecker und sein Team wollen nun herausfinden, unter welchen Bedingungen kognitive Funktionen so lange wie möglich erhalten bleiben und wie die Ressourcen, die der Mensch in sich trägt, optimal genutzt werden können. Denn demenzielle Erkrankungen wie die Alzheimer Demenz können zwar nach derzeitigem Stand der Medizin nicht geheilt werden. Doch es gilt alles zu versuchen, den Erkrankten ein menschenwürdiges Leben – auch nach dem Ausbruch der Krankheit – zu ermöglichen.



Prof. Michael Schecker

Mit einer früheren sogenannten Vorstudie konnte Prof. Schecker zeigen, dass durch interaktives, d.h. gemeinsam durchgeführtes Hirnleistungstraining kognitive Leistungen wie das Erinnern und die Lebensqualität verbessert werden können.

Die viereinhalb Monate dauernde Folgestudie wurde nun mit drei Gruppen durchgeführt. Es nahmen ausschließlich Patienten teil, die sich im frühen Stadium einer demenziellen Erkrankung befanden.

Die Teilnehmer wurden mit großer Sorgfalt vorab diagnostiziert und ausgewählt. Alle drei Gruppen wurden mit Antidementiva (Acetylcholinesterase-Hemmern) behandelt. Verglichen wurden die Veränderungen innerhalb der drei Gruppen hinsichtlich Kognition, Aktivitäten des täglichen Lebens, Lebensqualität und Sprache.

### **Gruppe I**

Die Teilnehmer wurden zusätzlich gesprächstherapeutisch-psychoedukativ betreut. Es fanden zwei Sitzungen pro Woche statt. Sie mussten sich dabei mit dem eigenen „Ich“ beschäftigen. Das heißt, sie sollten über sich, die eigene Person, sprechen. Ob das Gesagte der Wahrheit entsprach, stand dabei nicht im Vordergrund.

### **Gruppe II**

Die Teilnehmer dieser Gruppe sollten sich zusätzlich mit Rechen-, Spiel- und Bastelmaterialien beschäftigen. Diese Materialien wurden im Neurolinguistischen Labor entwickelt. Eine Anregung der Kognition sollte gezielt erreicht werden.

### Gruppe III

Die Gruppe III ist eine Kontrollgruppe, auch Vergleichsgruppe genannt. Die Teilnehmer in dieser Gruppe erhielten nur Medikamente.

Wie genau die medikamentöse und die nicht-medikamentöse Behandlung zusammenwirken, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Es kann sein, so Prof. Schecker, dass durch eine medikamentöse Behandlung die gesamten Ressourcen des Menschen schon gestärkt worden sind. Der Mensch wirkt durch die Behandlung wacher, aktiver und der Prozess der Erkrankung kann verlangsamt werden. In diesem Fall kann eine zusätzliche nicht-medikamentöse Behandlung keinen „Mehrwert“ mehr bringen.

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass mit einer Gesprächstherapie kognitiv weit höhere Leistungen erbracht werden können als mit einer rein medikamentösen Behandlung und als mit einer Beschäftigung mit den Therapiematerialien, die über Jahre hinweg entwickelt worden waren.

Im Hinblick auf die subjektiv empfundene Lebensqualität wirkt eine medikamentöse Therapie weniger stabilisierend als eine Gesprächstherapie. Es bedarf weiterer Forschung um herauszufinden, welche Therapieprogramme in welcher Kombination insgesamt am wirksamsten sind.

*Dr. Brigitte Bauer Söllner, Redaktionsteam*

#### ▪ Mitgliederversammlung 2008

Am 28.11.2008 fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung in Stuttgart statt. Im öffentlichen Teil gab es diesmal gleich zwei Vorträge.

Zunächst referierte Günther Schwarz, Alzheimer Beratung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart, zur „Reform der Pflegeversicherung – was bringt sie für Menschen mit Demenz?“

Günther Schwarz zieht eine gemischte erste Bilanz. Er zeigte einige positive Veränderungen auf, wie die schnellere Einstufung, die Erhöhung der Leistungen (vor allem im ambulanten Bereich), die verbesserte Tages-

pfl egenutzung durch die erleichterte Refinanzierung sowie die deutlich erhöhten Leistungen für die Betreuung Demenzkranker.

Doch die Pflegeversicherung bleibt weiterhin nur eine „Teilkaskoversicherung“, und längst nicht alle Menschen wissen über ihre Ansprüche gut Bescheid bzw. fordern sie ein. Hier besteht noch ein sehr hoher Bedarf an Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus fehlen vielerorts noch die konkreten Angebotsstrukturen, um die erhöhten Betreuungsleistungen überhaupt abrufen zu können.

Auf unserer Homepage finden Sie sehr ausführliche und differenzierte Informationen und hilfreiche Antragsunterlagen für die neuen Leistungen der Pflegeversicherung – wir danken Günther Schwarz herzlich für seine wertvollen Beiträge!

Im Anschluss berichtete Waltraud Kannen, Vorstandsmitglied der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. und Einsatzleiterin der Sozialstation Bad Krozingen, wie sie die Versorgung von Menschen mit Demenz in den USA erlebt hat. Über ein von der Robert Bosch Stiftung gefördertes internationales Hospitationsprogramm Demenz konnte sie sich im Frühsommer 2008 eine Vielzahl von Angeboten in der Akut- und Langzeitpflege von Demenzkranken anschauen – Krankenhäuser, Pflegeheime, Casemanagement-Einrichtungen usw.

In den besuchten Einrichtungen sah sie u. a., wie gut Theorie und Praxis „unter einem Dach“ verzahnt sein können, dass Ehrenamtliche als freiwillige *Mitarbeiter* angesehen werden und somit als ein fester Bestandteil der Teams gelten. Zudem arbeiten dort ganz selbstverständlich verschiedene Disziplinen miteinander. Die Mitarbeiter leben eine gute Besprechungskultur und erkennen ihre unterschiedlichen Perspektiven als nützlich an.

Die Unterschiede hat Waltraud Kannen als Anregungen mit nach Deutschland genommen. Sie möchte nicht einfach amerikanische Verhältnisse auf Deutschland übertragen. Doch die erlebten Unterschiede machen sensibel und öffnen den Blick, über den eigenen Tellerrand zu schauen und Neues zu wagen.



Turnusgemäß wurde auch der Vorstand neu gewählt. Es gab einige Veränderungen:



Gisela Harr, langjährige Zweite Vorsitzende, wurde mit einem großen Dankeschön und (vielen kleinen Geschenken im anschließenden informellen Kreis) verabschiedet.

Gisela Harr hat spätestens an dieser Stelle eine ausführliche Würdigung mehr als verdient:

Acht Jahre Pflege ihrer Alzheimer kranken Mutter zuhause hatten ihr alle Facetten der Krankheit und ihrer Auswirkungen auf die Familie überdeutlich gezeigt. Nach dem Tod ihrer Mutter im Jahr 1989 war für Gisela Harr schnell klar, dass sie sich künftig für die Verbesserung der Lebenssituation von Betroffenen und ihren Angehörigen einsetzen würde.

Am Anfang sicher nicht ganz so klar war das Ausmaß ihres ständig wachsenden Engagements – nach dem bewährten Prinzip „kleiner Finger, ganze Hand“ wuchs Gisela Harr in immer neue Aufgaben, Projekte, Gremien usw. hinein. Dazu gehörten neben unzähligen Einzelberatungen die Gründung der ersten Angehörigengruppe in Ravensburg im Jahr 1990, die sie heute noch leitet, ebenso wie die Gründung der Angehörigengruppe in Friedrichshafen im Folgejahr.

1996 standen der Aufbau und die Gründung der ersten Betreuungsgruppe in Ravensburg und bald darauf in Friedrichshafen an, gefolgt von sehr viel Aufbauhilfe für weitere Gruppen in der gesamten Region.

Neue Projekte kamen dazu, wie z.B. der längst etablierte „Dankeschöntag“ für pflegende Angehörige im Kreis Ravensburg und ein sehr erfolgreiches Urlaubsangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, seinerzeit in einem Wettbewerb ausgezeichnet und heute längst als „niederschwelliges Betreuungsangebot“ über das Land und die Pflegekasse gefördert.

Unzählige sozialpolitische Gremien mit Schwerpunkt im Kreis Ravensburg, aber auch auf überregionaler Ebene kamen peu à peu dazu, ebenso wie unzählige öffentliche Auftritte im Rahmen von Vorträgen, Veranstaltungen usw.

Gisela Harr war Gründungsmitglied der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. im Juni 1994 und schaut nun auf stolze 14 ½ Jahre aktive Vorstandsarbeit als Zweite Vorsitzende zurück! Ihr Schwerpunkt lag dabei immer auf den Themen Angehörigen- und Ehrenamtlichenarbeit, die sie mit größtem Elan und Engagement vertrat.

Nach innen hin immer höchst loyal, nach außen hin durchaus auch unbequem und beharrlich fordernd – so kennen und schätzen wir Gisela Harr nun seit langen Jahren. Wir freuen uns, dass sie uns künftig als Mitglied in unserem Fachlichen Beirat und als Delegierte der „Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz“, deren Mitglied sie ebenfalls seit langen Jahren ist, erhalten bleibt!

Gisela Harr wurde bei der Mitgliederversammlung selbstverständlich ausführlich durch unseren Ersten Vorsitzenden Hartwig von Kutzschenbach gewürdigt – in ihrer Antwort betonte sie, dass sie sich nun auch mit gutem Gewissen ein Stück weit zurücklehnen kann: das kleine Pflänzchen Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. ist im Laufe der Jahre zu einem etablierten und leistungsfähigen Selbsthilfeverband herangewachsen, der auch weit über das Land hinaus wahrgenommen und anerkannt wird. Ihren Teil hat sie dazu beigetragen – wir danken ihr noch einmal sehr herzlich!

Zurück zur Vorstandswahl mit weiteren Wahlergebnissen:

Hartwig von Kutzschenbach wurde als Erster Vorsitzender bestätigt, unser Vorstandsmitglied Dr. Xenia Vosen-Pütz rückt als Zweite Vorsitzende nach.

Neu gewählt als Beisitzer wurden:

- Herta Eisfeld, sie begleitet und pflegt seit vielen Jahren ihren demenzkranken Mann.

In schweren Zeiten hat sie immer wieder Unterstützung von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. erhalten und möchte auf diesem Wege wieder etwas zurückgeben.

Herta Eisfeld engagiert sich auch seit vielen Jahren in der Hospizarbeit. Als weitere pflegende Angehörige im Vorstand wird sie eine wichtige Stimme im Vorstand haben.

- Prof. Konrad Stolz, Jurist und Professor für Familienrecht an der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen, steht seit langem in Verbindung zu unserem Landesverband. Sein – nicht nur juristisches – Expertenwissen wird eine große Bereicherung für uns sein!
- Rainer Kortus, Leiter der Abteilung für Gerontopsychiatrie am Zentrum für Psychiatrie Winnenden, war bereits 1989 Gründungsmitglied der „Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz“ und ist in zahlreichen regionalen und überregionalen einschlägigen Gremien aktiv. Wir sind sehr froh, ihn als medizinischen Experten für unseren Vorstand gewonnen zu haben!

Ein Protokoll der Mitgliederversammlung kann gern bei uns angefordert werden!

▪ **Fachtag „Aufbruch: Gemeinsam für demenzfreundliche Kommunen“**

Einen „Aufbruch“ in den Kommunen sollte die gleichnamige, bundesweite Veranstaltung „Aufbruch – Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“ am 20./21.11.2008 im Neckarforum in Esslingen bewirken. Und das ist sicher auch ein gutes Stück weit gelungen: rund 340 TeilnehmerInnen aus ganz Deutschland, Belgien, der Schweiz und weiteren angrenzenden Ländern gingen am Ende mit vielen neuen Anregungen, Ideen und Kontakten im Gepäck nach Hause.

Begonnen hatte der „Aufbruch“ allerdings schon längst vor der Veranstaltung: initiiert von der Aktion Demenz e.V. wurde der Fachtag „von langer Hand“ und in Zusammenarbeit mit verschiedensten Kooperationspart-

nern (u.a. auch der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.) intensiv vorbereitet. Er sollte bewusst innovativen Charakter haben und in Ablauf und Inhalt alles andere als eine herkömmliche Informationsveranstaltung sein.



So betonte Peter Wißmann (Vorstandsmitglied der Aktion Demenz e.V. und Geschäftsführer von Demenz Support Stuttgart) gleich eingangs, dass Demenzerkrankungen nicht unter dem Blickwinkel der Pflegeversicherung, der Qualitätssicherung in der häuslichen Versorgung oder der Frühdiagnostik diskutiert werden sollten. Es ging vielmehr darum, Demenz als eine zivilgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen und aktiv anzugehen – ein Bewusstsein, das im Alltag der Kommunen bislang noch viel zu wenig Platz hat.



Auch Grußworte von Bund und Land durften nicht fehlen, hier z.B. verlesen von Renate Schaumburg, Beauftragte für Senioren und Bürgerengagement in Esslingen und Sylvia Kern (Moderation)

Foto: Michael Uhlmann für Aktion Demenz e.V.

Einen überraschenden und sehr anregenden Einstieg ins Thema machte die AG „Kunst, Kultur und Demenz“ der Aktion Demenz e.V.: ihre szenische Collage aus Bildern, Texten etc. stimmte alle Teilnehmer bewusst provokativ auf das Thema Demenz ein und machte sehr neugierig auf die kommenden Beiträge!

Es wird künftig immer mehr Demenzkranke geben, deren Ausschluss aus der Gesellschaft kein Weg sein kann und darf. Prof. Reimer Gronemeyer (Erster Vorsitzender der Aktion Demenz e.V.) verdeutlichte in seinem Impulsreferat, dass das Ziel eines Miteinanders im Alltag aber nicht allein durch bürgerschaftliches Engagement erreicht werden kann – der Sozialstaat ist mindestens ebenso gefordert. Menschen mit Behinderungen brauchen Netzwerke vor Ort, auf die sie zurückgreifen können, wenn sie Hilfe brauchen.

Sehr konkret und anschaulich vertiefte auch Dr. Konrad Hummel, langjähriger Experte und Pionier in Sachen Alter, Demenz und bürgerschaftliches Engagement, die Rolle und Aufgabe der Kommunen im zweiten Impulsreferat.

Und damit war das Element Vortrag bzw. Referat auch schon abgehakt: im Folgenden sollte ein möglichst lebendiger Austausch und das Voneinander-Lernen im Zentrum stehen. Dazu trugen auch die beiden Profimoderatoren Burkhard Plemper und Sabine Rheinhold mit der Moderation der beiden Podien einen großen Teil bei.

Am ersten Tag machten die 13 Teilnehmer der Podiumsrunde an ganz konkreten Beispielen deutlich, dass es in vielen Kommunen schon Ansätze zu einer „demenzfreundlichen Kommune“ gibt. Infostände im Foyer machten die einzelnen Projekte „sichtbar“ und anschaulich. Der „Blick über den Gartenzaun“ ermöglichte in den Pausen viele neue Begegnungen und Kontakte, die sich sicher über die eigentliche Veranstaltung hinaus wirken und tragen werden.

Die bestehenden Projekte sollten zugleich Mut zur Nachahmung machen: „Angst ist kein guter Ratgeber“ war dann auch eine der Botschaften des Fachtags – denn die Angst vor der Krankheit wirkt lähmend. Sie baut Barrieren zu den Menschen auf, die auf Unterstützung angewiesen sind, und leistet der Einsamkeit und der Isolation von Demenzkranken und deren Angehöriger Vorschub.



„Vielfalt statt Einfalt: Kommunen auf dem Weg“, so der Titel der Gesprächsrunde beim Fachtag Aufbruch (Foto: Michael Uhlmann für Aktion Demenz e.V.)

Selbst Betroffene nahmen zwar nicht an der Veranstaltung teil, doch ihre Wünsche von einem Leben mit Demenz in der Kommune wurden vorgelesen: angenommen werden,

so wie man ist (denn wie früher kann man nicht mehr sein); miteinander Leben gestalten, nicht nur z.B. durch das Anbieten eines speziellen Tanzcafés für Menschen mit einer Demenz. Angebote ausschließlich für Menschen mit Demenz können letztendlich oft auch ausschließenden Charakter haben.

Der erste Tag endete mit einem professionell angeleiteten „Circle Drumming“, bei dem die meisten Teilnehmer nach kurzer Überwindung begeistert mitmachten!

Tanz, Kunst und Theater – Kulturgüter unserer Gesellschaft – eröffnen Wege des gemeinsamen Tuns mit Menschen mit Demenz.



Im Foyer lud die Malerin Kerstin Schaefer dazu ein, ...

... selbst künstlerisch aktiv zu werden.



Und so standen am zweiten Veranstaltungstag drei Arbeitsgruppen mit den Schwerpunkten „Tanz und Bühne“, „Bildende Kunst“ und „Kirche“ im Kontext Demenz an. Sie vermittelten sehr lebendige Einblicke und neue Zugänge zu den verschiedenen Themenbereichen, Projekten und deren Auswirkungen.

Angehörigen – wie auch dem Umfeld – fällt es oft schwer, die Veränderungen des vertrauten Menschen anzunehmen. Von demenzkranken Menschen gemalte Bilder oder auch gemeinsames Tanzen helfen wahrzunehmen, dass der erkrankte Mensch nicht nur etwas *nicht mehr* kann, sondern sehr wohl alte Fähigkeiten wiederaufleben lassen oder sogar neue und oft sehr beeindruckende Fähigkeiten entwickeln kann.



In einer großen Schlussrunde am zweiten Tag diskutierten Vertreter aus den Bereichen Kommune, Medizin, Bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe, Kirche, Wirtschaft, pflegende Angehörige etc. über ihren Zugang, ihre Wünsche und Perspektiven zu einer „demenzfreundlichen Kommune“.

Am Ende war völlig klar: es muss weitergehen! Und so endete der „Aufbruch“ mit einem gemeinsamen Aufruf und der Zusicherung, dass das Thema „demenzfreundliche Kommune“ weiter betrieben wird, unterstützt auch durch das Förderprogramm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert-Bosch-Stiftung (s. weiter unten) und einen „Verstetigungs-Workshop“ im Februar 2009 in Berlin.

Die Tagung wird dokumentiert. Info bei Aktion Demenz e.V., Tel. 0641 / 99 23 206, [info@aktion-demenz.de](mailto:info@aktion-demenz.de), [aktion-demenz.de](http://aktion-demenz.de)

### Angebote und Aktivitäten in der Region

- Hingeschaut – Hospitationsbesuche der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

#### *Wohngruppenkonzept der „stiftung st. franziskus heiligenbronn“*

In St. Elisabeth in Rottweil wird seit Inbetriebnahme des Neubaus im Mai 2007 wie in allen Altenzentren der „stiftung st. franziskus heiligenbronn“ das Wohngruppenkonzept umgesetzt. Ziel ist es, den Alltag in den Altenzentren für die Bewohner so zu gestalten, dass er dem früheren Lebensalltag möglichst nahe kommt.

Das Altenzentrum St. Elisabeth bietet neben einer Tagespflege mit sechs Plätzen 94 pflegebedürftigen Menschen stationäre Versorgung in sechs Wohngruppen.

Bei der Architektur und räumlichen Gestaltung wurde auf eine Wohlfühlatmosphäre durch ein entsprechendes Ambiente und eine entsprechende Farbgestaltung, vertraute Bilder und Möbel und die Gliederung der Einrichtung in kleine und überschaubare Wohngruppen, die zielgruppenspezifisch belegt werden, geachtet.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs wird auf sinnstiftende Elemente für die Bewohner Wert gelegt. Das tägliche Kochen für die Familie war beispielsweise für einen Großteil der Bewohnerinnen eine bedeutende Leistung für die Familie und ein festes Element der Tagesstruktur. Im Rahmen eines umfangreichen Organisationsentwicklungsprozesses, der durch „aku“ (Annerose Knäpple Unternehmensberatung) begleitet wurde, wurden viele hauswirtschaftliche Tätigkeiten, welche vormals zentral, beispielsweise in der Zentralküche oder der Waschküche, erbracht worden sind, zu den betreuten Menschen auf die Wohngruppen verlagert. Dort dienen sie gezielt der Tagesstrukturierung und Alltagsgestaltung.



Alltagsbegleiter machen die Hauswirtschaft für die Bewohner erlebbar

Die Leistungen in den Wohngruppen werden durch interdisziplinäre Teams arbeitsteilig erbracht. Für die gemeinsame Gestaltung des Tagesablaufs sind Alltagsbegleiter zuständig. Die Pflegekräfte sind für die Steuerung des Pflegeprozesses und für grundpflegerische und behandlungspflegerische Leistungen verantwortlich.

Die Aufgaben der Alltagsbegleiter, welche fast immer unter Einbezug der Bewohner erbracht werden, sind dabei höchst vielfältig: Die Mahlzeitengestaltung stellt den Rahmen für die Tagesstruktur dar. Dabei werden die Tische gemeinsam mit den Bewohnern gedeckt, es wird zusammen gekocht – manchmal ein komplettes Menü, manchmal nur ein Nachtisch oder einzelne Komponenten zum Hauptgericht – und natürlich auch gemeinsam aufgeräumt.

Die Bewohner helfen im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten dabei mit, wenn sie dies möchten. Manche lehnen sich dagegen lieber zurück und genießen beispielsweise

nur den Geruch von frisch Gekochtem oder Gebackenem. Neben der Mahlzeitenversorgung erbringen die Alltagsbegleiter mit den Bewohnern zusammen am Alltag orientierte Betreuungsangebote im Bereich der Wohnküchen. Beispiele hierfür sind Wäsche zusammenlegen, Nähen, Bügeln, Singen oder gemeinsam Zeitung lesen.

Diese Form der Alltagsgestaltung bewährt sich vor allem bei demenziell erkrankten Bewohnern, die in speziellen Demenzwohngruppen betreut werden. Dies zeigt sich unter anderem an einem Rückgang aggressiver Stimmungslagen und einem reduzierten Geräuschpegel. Der Wohnaufenthaltsbereich lädt zum Verweilen ein und die beschützten Außenbereiche werden von Bewohnern und deren Angehörigen stark frequentiert.

Von Angehörigen wird insbesondere die ständige Anwesenheit eines Ansprechpartners in den Wohngruppen als positiv empfunden. Insgesamt sind vermehrte Besuche durch Angehörige zu verzeichnen, was zu einer belebten und positiven Atmosphäre führt. Die Pflegekräfte können sich gezielt auf pflegerische Tätigkeiten konzentrieren. So wird ein ruhigeres und professionelleres Arbeiten ermöglicht.

Eine Mitte 2008 durchgeführte Überprüfung der Pflegequalität ergab, dass die hohe Pflegefachlichkeit im Altenzentrum St. Elisabeth im Zuge der Konzeptumsetzung nochmals gesteigert werden konnte.

*Manuel Jahnel, stiftung st. franziskus heiligenbronn  
Annerose Knäpple, aku GmbH, Bad Dürkheim*

### **Neues Betreuungssystem des Caritasverbands Neckar-Odenwald-Kreis (NOK)**

Der Caritasverband NOK hat ein Betreuungssystem für demenzkranke Menschen mit vier Bausteinen entwickelt:

- Ausbildung von „Familienhelfer/-innen für Altersverwirrte (FfA)“
- Stundenweise Betreuung in der gewohnten, häuslichen Umgebung
- Stundenweise Betreuung in Tageszentren für demenziell erkrankte Menschen
- Lebens- und Wohnform „vita“

### **Ausbildung von „Familienhelfer/-in für Altersverwirrte (FfA)“**

Seit 2003 bildet der Caritasverband Neckar-Odenwald-Kreis Menschen zur speziellen Betreuung von demenziell erkrankten Menschen aus. Die Ausbildung findet in Billigheim (bei Mosbach im Neckar-Odenwald-Kreis) statt oder ist auch in einem eigens konzipierten Fernstudium zu absolvieren.

Für den Präsenzkurs in Billigheim – zurzeit unterstützt vom Europäischen Sozialfonds – sieht das Schulungskonzept theoretischen Unterricht im Umfang von 420 Stunden vor. Dieser wird an zwei bis drei Tagen pro Woche durchgeführt. Ergänzend dazu müssen 250 Praktikumsstunden in Pflegeheimen, Einrichtungen der Tagespflege oder/und bei Sozialstationen geleistet werden.

Die Ausbildung „Familienhelfer/-in für Altersverwirrte (FfA)“ schließt mit einer Prüfung in Gerontopsychiatrie, Aktivierung- und Beschäftigungsmaßnahmen, Pflege und Ernährungslehre ab. Die Absolventin erhält eine Gesamtbeurteilung und eine Urkunde.

Die allermeisten der rund 130 bisher ausgebildeten „Familienhelfer/-innen für Altersverwirrte (FfA)“ stehen inzwischen in geregelten Arbeitsverhältnissen, von stundenweiser Betreuung über geringfügige Beschäftigungen bis hin zur Vollbeschäftigung.

Im Juli 2003 wurde die Bezeichnung „Familienhelfer/-in für Altersverwirrte (FfA)“ patentrechtlich geschützt.

Auf Grund der großen Nachfrage – auch über den Neckar-Odenwald-Kreis hinaus – wurde im Jahr 2004/2005 erstmalig ein Fernlehrgang entwickelt und durchgeführt.

Wie der Präsenzkurs ist auch dieser Fernkurs in acht Monaten zu absolvieren. Die TeilnehmerInnen erhalten etwa alle vier Wochen Lehrbriefe mit verschiedenen Themenheften, inkl. eingearbeiteten Lernkontrollen. Diese müssen zu bestimmten Fristen dem Caritasverband für den Neckar-Odenwald-Kreis zugesandt werden. Mit einem Feedback und einer Benotung werden die Lernkontrollen den TeilnehmerInnen zurückgeschickt. Auch hier ist ein begleitendes Praktikum von 250 Stunden verpflichtend.



Ein weiterer Baustein des Fernkurses sind zweimal zwei Präsenztage in Billigheim. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch, zusätzlichem Unterricht sowie der Information über die bevorstehenden Prüfungen.

Die Kurse beider Ausbildungsformen beginnen in der Regel im Frühjahr und im Herbst. Der nächste Fernkurs startet im Februar /März 2009. Interessenten sollten sich frühzeitig anmelden (begrenzte Teilnehmerzahl).

#### *Stundenweise Betreuung in der gewohnten, häuslichen Umgebung*

Ein Einsatzfeld der Praktikanten und Absolventen ist die Betreuung Demenzkranker im häuslichen Bereich.

Wenn betroffene Familien von dem Angebot der stundenweise Betreuung Gebrauch machen wollen, können sie die Mitarbeiter der meisten *örtlichen Sozialstationen* ansprechen, die diese Betreuungskräfte vermitteln.

FamilienhelferInnen für Altersverwirrte haben gelernt, Menschen mit Demenz wertschätzend, sensibel und einfühlsam im Alltag zu begleiten, zu pflegen und noch vorhandene Fähigkeiten zu fördern. Familien, die dieses sehr individuelle und auch flexibel gestaltbare Betreuungsangebot in Anspruch nehmen, bestätigen, wie gut es tut, den erkrankten Angehörigen zur eigenen Entlastung in geschulte Hände abgeben zu können.

#### *Stundenweise Betreuung in Tageszentren für demenziell erkrankte Menschen*

In zwei neu eingerichteten „Tageszentren für Demenzerkrankte“ können Menschen mit Demenz stundenweise versorgt werden. Auch hier greift die Qualität der Ausbildung.

Demenzkranken ängstigen sich oftmals in fremder Umgebung, ihre Entscheidungen sind (auf den ersten Blick) oft nicht nachvollziehbar. Sie bedürfen besonderer Zuwendung und wertschätzender Kommunikation.

In den Caritas Tageszentren für Demenzerkrankte ist genau das möglich. Durch die Kleingruppe von max. 8-9 Personen und einen Betreuungsschlüssel zwischen 1:1 und 1:2 entsteht schnell eine vertraute Wohlfühl-

atmosphäre. Jeder Gast wird hier wahrgenommen und begleitet. Jeden Tag stehen Gedächtnistraining, Gymnastik und kleinere gemeinsame Tätigkeiten auf dem Programm.

Die beiden Tageszentren für Demenzerkrankte befinden sich in Aglasterhausen und Waldbrunn/Strümpfelbrunn und sind montags bis freitags geöffnet, ggf. auch nach Absprache und Bedarf. Im Dezember wird ein neues Tageszentrum nach demselben Modell in Mudau (bei Buchen) eröffnet.

In beiden Tageszentren wurde eine Angehörigengruppe integriert. Hier stehen das gegenseitige Sich-Kennenlernen, die Unterstützung, der Informationsaustausch und das gemeinsame Suchen nach Problemlösungen im Vordergrund.

#### *Lebens- und Wohnform „vita“*

Auf Grund der langjährigen Dauerbelastung und des Älterwerdens der pflegenden Angehörigen, bis hin zum Tod eines pflegenden Angehörigen, lässt sich in manchen Fällen eine stationäre Unterbringung nicht vermeiden. „vita – die wohnform“, die der Caritasverband im Jahre 2007 eröffnete, kann hier eine geeignete Wohnform sein. Hier werden max. zehn Menschen mit Demenz aufgenommen und versorgt. Die Wohnungen sind auf die Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet. Um dem „Laufdrang“ gerecht werden zu können, befinden sich innerhalb und außerhalb der Wohnbereiche Orientierungshilfen. Die Bewohner können sich frei bewegen und sind dennoch behütet.

Mit viel Lebenserfahrung und Herz, verknüpft mit fachlicher Kompetenz, betreuen und versorgen die Familienhelfer/-innen für Altersverwirrte (FfA) sehr erfolgreich demenziell erkrankte Menschen. Es ist spürbar, wie die entspannte Atmosphäre auch auf Besucher und Angehörige übergreift. Das schafft Vertrauen bei den Angehörigen, Interesse bei Besuchern – und Zukunftsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

Info: Iris Arens, Leiterin der Ausbildung „Familienhelferin für Altersverwirrte (FfA)“, Tel. 06261 / 920138, [demenzberatung@caritas-nok.de](mailto:demenzberatung@caritas-nok.de), [www.caritas-nok.de](http://www.caritas-nok.de)

*Iris Arens, Caritasverband NOK*

- Tanzen, Kegeln ... Angebote der Alzheimer Beratung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart

Vielseitige Veranstaltungen bietet Günther Schwarz von der Alzheimer Beratung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen an. Tanzen, Kegeln, Museumsbesuche und kleine Konzertbesuche finden einmal im Monat, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Demenzkranken, statt.

- Die Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Kontakt steht im Tanzcafé im Mittelpunkt. Sechs Paare sind bislang der Einladung ins Tanzcafé gefolgt. Selbstverständlich sind alleinlebende Demenzkranke herzlich willkommen!
- Im Dezember findet zum ersten Mal das gemeinsame Kegeln für Menschen mit Demenz statt. Im Nebenraum einer Gaststätte in Stuttgart-Schönberg wird gekegelt und gelacht. Bei Interesse wird das Angebot einmal im Monat stattfinden.
- Ein weiteres Angebot ist der Museumsbesuch. Zusammen mit der Kunsttherapeutin Elisabeth Scheffel und ehrenamtlichen Betreuerinnen kann der Museumsbesuch speziell auf die Bedürfnisse der Demenzkranken abgestimmt werden. Es geht um das gemeinsame Erleben, die Sinneserfahrung und um Gespräche, die an Erinnerungen der Kranken anknüpfen.
- Ein begleiteter Konzertbesuch ist für eine kleine Gruppe oder auch einzelne Demenzkranke zu etwa halbstündigen Konzerten (Klassik) freitags um 12.30 Uhr oder mittwochs um 18.00 Uhr (Eintritt 0-3 €) möglich. Meistens spielen nur ein Musiker (z.B. ein Pianist) oder eine kleine Gruppe einige Stücke vor.
- Weitere Aktivitäten sind z.B. Spaziergänge in der Natur, Schwimmen im Hallenbad, Ausflüge in die Wilhelma – jeweils mit einzelnen oder auch einer kleinen Gruppe von Demenzkranken.
- Lange bewährt haben sich die Betreuungsgruppen und Helferkreise in Stuttgart. Betreuungsgruppen für De-

menzkranke gibt es in fast allen Stadtteilen. Sie finden meist an einem Nachmittag in der Woche statt und beinhalten u.a. gemeinsames Kaffeetrinken, Bewegungsspiele und Singen. Über den Helferkreis kommen freiwillig Tätige ins Haus und betreuen vertretungsweise einen Demenzkranken z.B. an ein oder zwei Wochentagen für einige Stunden.

Bei Fragen zu den Angeboten wenden Sie sich direkt an Günther Schwarz, Tel. 0711 / 20 54 - 374.

- Nachtcafé in der Seniorenresidenz Sillenbacher Markt in Stuttgart

Die Seniorenresidenz Sillenbacher Markt hat die Idee eines Nachtcafés für Menschen, die am Abend unruhig sind und noch nicht oder nicht mehr schlafen können, in die Tat umgesetzt. In der Zeit von 18.30-21.30 Uhr können die BewohnerInnen des Hauses Spiele spielen, Musik machen oder einfach noch ein wenig Fernsehen oder Radio hören. Getränke und Speisen werden kostenlos dazu angeboten.

Für das Angebot des Nachtcafés erhielt die Seniorenresidenz Sillenbacher Markt vom Ministerium für Arbeit und Soziales und von den im Gesundheitsforum Baden-Württemberg zusammengeschlossenen Repräsentanten der Gesundheitswirtschaft des Landes ein Preisgeld in Höhe von 7.000 €.

Die Vergabe des Preises wird damit begründet, dass das Nachtcafé zum einen eine einfache, aber wirkungsvolle Idee sei, welche aufgrund der guten Übertragbarkeit auch anderen Einrichtungen die Möglichkeiten bietet, individueller auf die (Schlaf-) Bedürfnisse von Menschen mit Demenz einzugehen.

Zum anderen zeigt sich, dass seit der Einführung bei den Menschen, die das Café regelmäßig besuchen, die Einnahme von Schlafmitteln und die Anzahl der Stürze reduziert werden konnten.

*Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales: Pressemitteilung 270/08, 17. Oktober 2008*

- Tagesbetreuung für Demenzzranke in der Vorweihnachtszeit

Die neue Demenzberatungsstelle und die Tagespflege des DRK Aalen haben sich für die Vorweihnachtszeit ein besonderes Angebot überlegt. An den vier Adventssamstagen bieten sie eine Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz an. Das Betreuungsangebot findet in der Zeit von 9.00-18.00 Uhr statt und kann auch stundenweise in Anspruch genommen werden.

Info auf unserer Website unter *Termine* ([alzheimer-bw.de/cms/data/demenzbetreuung\\_im\\_advent.pdf](http://alzheimer-bw.de/cms/data/demenzbetreuung_im_advent.pdf))

- Weiterbildung „Angehörigenarbeit“

Die Angehörigenberatung Nürnberg e.V. bietet im ersten Halbjahr 2009 für SozialpädagogInnen und Pflegekräfte eine Weiterbildung zum Thema „Angehörigenarbeit“ an. Sie besteht aus sieben Bausteinen, die auch einzeln besucht werden können. Hier wird Basiswissen zu demenziellen Erkrankungen, zur psychosozialen und rechtlichen Situation pflegender Angehöriger und dem Aufbau von Entlastungsangeboten (Angehörigen- und Betreuungsgruppen, HelferInnenkreisen) vermittelt.

Info auf unserer Website unter *Termine* ([alzheimer-bw.de/cms/data/BS\\_Flyer\\_09.pdf](http://alzheimer-bw.de/cms/data/BS_Flyer_09.pdf))

- Fünfjähriges Jubiläum des „Café Vergissmeinnicht“

Anlässlich des Welt Alzheimertags lud die Sozialstation Abtsgmünd gGmbH am 21.09.2008 zu einem großen Informationstag in die herbstlich geschmückte Kochertal-Metropole ein. Vorträge, Aktionen und Informationen zum Thema „Im Labyrinth des Vergessens“ füllten den ganzen Tag.



Natur zum Fühlen

Interessierte aller Altersgruppen waren aus der ganzen Region gekommen, um sich dem Thema Demenz zu widmen. Gleichzeitig wurde auch das fünfjährige Bestehen des „Café Vergissmeinnicht“ gefeiert.



Reich gedeckter „Herbststuhl“

Seit fünf Jahren bietet die Sozialstation Abtsgmünd gGmbH hier ein Bündel verschiedener, aufeinander abgestimmter Angebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige an. Dazu zählen Beratungen, Informationsabende, Schulungen, Gesprächskreise und Entspannungstage für pflegende Angehörige sowie ein Betreuungs- und Tanzcafé und eine Nachtwache für Demenzzranke in unruhigen Nächten.

Die Unterstützungsangebote haben vor allem das Ziel, dementiell erkrankte Menschen möglichst lange mit guter Lebensqualität in ihrer vertrauten Umgebung zu belassen.



Sinnliche Anregungen zum Entspannen

Der professionelle Umgang mit der Krankheit Alzheimer ist ein wichtiger Schritt in der Begleitung der Demenzkranken und ihrer Angehörigen. So fand der Informationstag regen Zuspruch, und Betroffene sowie Angehörige konnten mit Fachkräften und Referenten ins Gespräch kommen.

Sehr gut besucht waren die beiden Fachvorträge von Dr. Christine von Arnim (Gedächtnissprechstunde Ulm) mit dem Titel „Hilfe, mein Gedächtnis geht verloren“ und von Dipl. Psychologe Andreas Schale von der Kiliani-Klinik Bad Windsheim („Erinnern helfen“).

Umrahmt wurde der Tag durch die Ausstellung von Brigitte Beyer, die in ihren Bilderzyklus „Auf dem Weg ins Vergessen“ einführte.

Unter der Federführung der Abtsgmünder Pflegedienstleiterin Heidi Kratochwill wurde die Veranstaltung so zu einem vollen Erfolg.

Info: Sozialstation Abtsgmünd gGmbH, Tel. 07366/9633-0, [www.sozialstation-abtsgmuend.de](http://www.sozialstation-abtsgmuend.de)

*Elisabeth Wiedmann, Sozialstation Abtsgmünd*

#### ▪ Gottesdienst und Tanzcafé des DemenzZentrums der Enzkreis-Kliniken

Auch das DemenzZentrum der Enzkreis-Kliniken in Mühlacker, eine Einrichtung, die an Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörige betreut, berät, schult und begleitet, führte anlässlich des Welt Alzheimertages zwei Veranstaltungen durch.

In Kooperation mit Pfarrerin Katrin Tröndle von der ev. Paulusgemeinde Mühlacker fand am Welt Alzheimertag ein Gottesdienst statt. In ihrer Predigt und den Fürbitten ging Pfarrerin Tröndle eindrücklich auf Hände, die tragen, sorgen, berühren und pflegen ein.

Feierlich umrahmt wurde der Gottesdienst vom Kirchenchor, ein anschließender Kirchkafee bot den Besuchern die Möglichkeit, sich mit den Mitarbeiterinnen des Demenz-Zentrums auszutauschen.

Fast schon traditionell fand das alljährliche Tanzcafé am 25.09.2008 im Gemeindehaus

statt. Gemeinsam mit den Akteuren der Seniorengymnastik unter der Leitung von Ingrid Schleifer durften die Teilnehmer einen Tanznachmittag so erleben, wie er in ihrer Erinnerung lebendig ist. „Gemeinsames Erinnern an vergangene Zeiten“, so könnte die Stimmung beim Tanzcafé beschrieben werden.



Miteinander Singen und Tanzen beim Tanzcafé

Strahlende Gesichter bei Demenzkranken und Angehörigen zeigten, dass das Konzept der Akteure wieder einmal aufgegangen war. Standen zu Beginn gemeinsame Tanzspiele zum Aufwärmen auf dem Programm, so bat der Alleinunterhalter Karl-Heinz Fritz bald zum Schneewalzer auf das Parkett. Damit war das Eis gebrochen und es gab kein leeres Plätzchen mehr auf der Tanzfläche.

Wer nicht mehr tanzen konnte, schunkelte oder sang zu den vertrauten Melodien. „Endlich können wir wieder einmal tanzen, ohne von der Seite angeschaut zu werden“, freute sich der Ehemann einer an Demenz erkrankten Frau.

*Melanie Rentschler, DemenzZentrum der Enzkreis-Kliniken*

#### ▪ Lesung von Stella Braam bei der Alzheimer Gesellschaft Mannheim e.V.

Wer glaubt, man könne bei einer Lesung zum Thema Alzheimer nicht schmunzeln oder gar lachen, der war noch nicht bei Stella Braam. Die engagierte Autorin und Journalistin schilderte bei ihrer Lesung aus ihrem Buch „Ich habe Alzheimer“ am 01.10.2008 die Begleitung ihres demenzkranken Vaters in der ganzen Bandbreite der Emotionen.



Stella Braam, geboren 1962 in den Niederlanden, durch ihre Bücher und Reportagen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen bekannt, nahm die Zuhörer in der Thalia-Buchhandlung (ehemals Buch-Kober) Mannheim mit auf den Weg durch die Phasen der Erkrankung ihres Vaters, des Psychologen René van Neer.



Lesung mit der Autorin Stella Braam in Mannheim

Braam und ihr Mann, der Fotograf Cees Hilhorst, hatten mit Einverständnis von van Neer die Krankheitsentwicklung dokumentiert, Tonaufnahmen über den zunehmenden Verlust der Sprache gemacht und auch mit der Kamera die letzten Jahre im Leben des Kranken begleitet. Originalgespräche, übersetzt ins Deutsche, verstärkt durch die stimmungsvollen Bilder von Hilhorst, ermöglichten Einblicke in traurige, lustige, sehr persönliche und auch sehr philosophische Momente.

Am Beispiel des Alzheimer Kranken René van Neer werden im Buch – und multidimensional verstärkt im Rahmen der Lesung – Einblicke in Gefühls- und Lebenswelten von Demenzkranken gegeben. „Ziel ist es, sich in die Patienten hineinzusetzen, sie würdig zu behandeln und nicht zu entmündigen“, so Stella Braam.

Stella Braam und ihrem Mann Cees Hilhorst nimmt man das Engagement für Demenzkranke ab, weil sie sympathisch und sehr menschlich das Schicksal des Vaters der Öffentlichkeit öffnen und damit einen wichtigen Beitrag für mehr Verständnis und mehr Toleranz für Demenzerkrankte leisten.

*Antonia Scheib-Berten  
für die Alzheimer Gesellschaft Mannheim e.V.*

#### ▪ Kinoveranstaltung zum Thema „Demenz in der Partnerschaft“

Am 13.11.2008 veranstaltete der Arbeitskreis Gerontopsychiatrie e.V. in Buchen, Neckar-Odenwald-Kreis, einen Abend mit dem Thema „Demenz in der Partnerschaft“. Nach einer Einführung ins Thema wurde der Film „An Ihrer Seite“ gezeigt. Er porträtiert den langsamen Abschied zweier Menschen, die ein Leben lang zusammen waren und nicht durch den Tod, sondern durch die Alzheimer Krankheit der Ehefrau getrennt werden.

Nach diesem eindrucksstarken Film fand eine Podiumsdiskussion statt, die rege mit Fragen seitens der Besucher genutzt wurde. Im Podium befand sich u.a. ein Angehöriger, der aus eigener Erfahrung zu diesem Thema berichten konnte. Gleichzeitig berichteten Mitarbeiter des Arbeitskreises über bestehende Hilfen, die Angehörige und Betroffene in Anspruch nehmen können, wie z.B. die Alzheimer-Beratungsstelle, Angehörigengruppe, Betreuungsgruppe, Vorgehensweise im stationären Bereich usw.

Diese Kinoveranstaltung war so gut besucht, dass nicht mal alle Interessierten einen Platz fanden und deshalb eine Wiederholung des Films in Kürze geplant ist.

*Kathrin Stickel, Alzheimer Beratungsstelle  
Caritasverband Neckar-Odenwald-Kreis e.V.*

### Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote

#### Informationen der Koordinationsstelle

- Erste Erfahrungen mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz

Den Beratungsgesprächen mit Trägern niederschwelliger Betreuungsangebote zu Folge ist die Nachfrage pflegender Angehöriger nach Betreuungsgruppen und häuslicher Betreuung kräftig gestiegen. Dies war schon vor und ist vor allem seit In-Kraft-Treten des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes deutlich festzustellen.



Wie im letzten *alzheimer aktuell* berichtet, sind dementsprechend in diesem Jahr viele weitere Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste gegründet worden – oder die Träger haben ihr Betreuungsangebot erweitert. So z.B. lädt der Krankenpflegeverein in Salach ab Januar 2009 demenzkranke Menschen zusätzlich zur wöchentlichen Betreuungsgruppe 1x monatlich samstags zu einem weiteren Betreuungsangebot ein. Außerdem wird dort aktuell ein Häuslicher Betreuungsdienst aufgebaut.

Wir treffen auch immer wieder auf die Problematik, dass es für die zusätzlichen Betreuungsleistungen – die zum 01.07.2008 auf 100 bzw. 200 € monatlich erhöht wurden – vor Ort keine oder zu wenig entsprechende Betreuungsangebote gibt. Das bedeutet, dass die Menschen in solchen Regionen ihren grundsätzlichen Leistungsanspruch letztlich überhaupt nicht geltend machen können!

Insbesondere sorgt bei betroffenen Angehörigen für Unmut, dass dieses Geld nicht z.B. für eine Nachbarin ausgegeben werden kann, die gerne bereit ist, die demenzkranke Angehörige stundenweise zu betreuen. Auch wenn pflegende Angehörige davon überzeugt sind, dass diese Nachbarin für die Betreuung der betreffenden Demenzkranken gut geeignet ist, gilt sie nicht als „qualitätsgesichertes Betreuungsangebot“ wie es das Gesetz verlangt.

Genau dieses Thema wurde im Oktober 2008 auch beim Alzheimer Kongress in Erfurt teils lautstark diskutiert. Die erste Vorsitzende der „Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz“ stellte dabei deutlich fest, dass mit dem neuen Gesetz eine quantitative wie qualitative Entwicklung in der Versorgungslandschaft unterstützt werden soll und wir landauf, landab noch auf dem Weg sind, die Angebote wohnortnah auszugestalten. Dabei ist leider nicht zu vermeiden, dass gerade Menschen in ländlichen Regionen (noch) benachteiligt sind.

Hier wird deutlich, dass der Aufbau weiterer niederschwelliger Betreuungsangebote trotz aller Fortschritte in den letzten Jahren nach wie vor eine ganz wichtige Aufgabe ist – und dass es hier noch viel zu tun gibt!

- Förderung des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe über den neuen § 45d SGB XI

Zu den Neuerungen des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes gehört der neue § 45d SGB XI, durch welchen das ehrenamtliche Engagement und die Selbsthilfe im Bereich der Pflege gefördert werden soll.

Ziel dieses Gesetzes ist die Entwicklung weiterer Unterstützungsangebote für „Personen mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf“ wie das auch schon der § 45c SGB XI vorsieht. Zur Zielgruppe gehören im § 45d SGB XI – und das ist neu – auch alle anderen Pflegebedürftigen und (alle) pflegenden Angehörigen. Als förderungswürdig gelten z.B. die „Pflegebegleiter“, die es sich zur Aufgabe machen, pflegende Angehörige zu begleiten ([www.pflegebegleiter.de](http://www.pflegebegleiter.de)) oder auch „Seniorennetzwerke“, die im Bereich der Unterstützung von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen aktiv sind. Im Bereich der Selbsthilfe können „Selbsthilfegruppen“ und Projekte von „Selbsthilfeorganisationen“ gefördert werden.

Auf Grund der noch nicht verabschiedeten Empfehlungen des Spitzenverbandes „Bund der Pflegekassen“ und dem „Verband der privaten Krankenversicherung e.V.“ gibt es allerdings bislang noch keine Rechtsverordnung des Landes, die Näheres regeln soll.

Durch einen Beschluss des Ministerrats steht allerdings schon zum jetzigen Zeitpunkt fest, dass zur Förderung von Projekten nach § 45d SGB XI Landesmittel im Umfang von 125.000 € zur Verfügung stehen. Das Sozialministerium Baden-Württemberg hat außerdem mit Schreiben vom 27.08.2008 eine vorläufige Regelung erlassen, damit Interessierte auch jetzt schon Förderanträge stellen können.

Analog zu den Zuschussmodalitäten bei Häuslichen Betreuungsdiensten gilt, dass ein Zuschuss der Kommunen für eine (weitere) Förderung durch Land und Pflegekassen vorausgesetzt wird. Interessierte, die einen Förderantrag stellen möchten, wenden sich bitte an das Sozialministerium.

## ▪ Kurz notiert

### *Angebote auf unserer Website*

Die Hilfeangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen differenzieren sich immer mehr (s. Artikel über die Angebote des Neckar-Odenwald-Kreises und auch unsere letzte Ausgabe von *alzheimer aktuell*). Wir werden deshalb mittelfristig auch die Struktur unserer Website überarbeiten. Sie können dann auf unserer Seite auch weitere Angebote wie z.B. die beschriebenen Tageszentren, andere Formen qualifizierter Betreuungsangebote im häuslichen Bereich über ambulante Pflegedienste, Tanzcafés u.ä. finden.

### *AG niederschwellige Betreuungsangebote*

Nach langer Pause hat Ende Oktober 2008 wieder die neu zusammengesetzte „AG niederschwellige Betreuungsangebote“ stattgefunden. Sie setzt sich nun aus elf Personen zusammen und findet zwei Mal jährlich statt. Inhaltlich wurden u.v.a. die Themen Spiritualität in der Begleitung von Menschen mit Demenz, der Einsatz von SchülerInnen in einer Betreuungsgruppe, die Ausweitung der Betreuungsangebote, Fortbildungsthemen und –strukturen sowie Neuerungen durch den § 45d SGB XI diskutiert.

### *Hinzuverdienstgrenze bei Rentnern unter 65 Jahren jetzt bei 400 €*

Die Hinzuverdienstgrenze bei Rentnern unter 65 Jahren hat sich rückwirkend zum 01.01.2008 von 355 € auf 400 € erhöht. Diese Grenze gilt auch bei Renten wegen voller Erwerbsminderung, wegen Erwerbsunfähigkeit sowie der Knappschaftsausgleichsleistung.

*Quelle: Newsletter des Evangelischen Bildungswerks München vom 24.04.2008*

## Termine zum Vormerken

### ▪ Fortbildungsangebot 2009

Das Fortbildungsangebot für das kommende Jahr ist aktuell noch in Arbeit (s. Termine im Anhang). Wir hoffen gleichzeitig auf eine weitere gute Entwicklung von Fortbildungsangeboten vor Ort, wie sie in einigen Regionen mittlerweile umfassend angeboten werden.

Interessierte können sich schon einmal unseren jährlichen Fachtag in Weinsberg für Samstag, den 13.06.2009 vormerken, wie immer im Klinikum am Weissenhof. Inhaltlich orientiert er sich am Jahresthema 2009 der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. „Demenzkranken Menschen im Akut-Krankenhaus“.

Das Angebot zentraler Grundschulungen für *neue* MitarbeiterInnen in Häuslichen Betreuungsdiensten stellen wir mangels Nachfrage ein. Wir überlegen diesbezüglich, die Vernetzung der Häuslichen Betreuungsdienste und deren Fortbildung vor Ort, d.h. in den Regionen, weiter voranzubringen.

Mit einem neuen Infotag (halb- oder ganztägig) im Frühjahr und Herbst 2009 werden wir uns um den weiteren Aufbau niederschwelliger Betreuungsangebote (s.o.) bemühen.

Zu Beginn des neuen Jahres senden wir unsere Fortbildungsausschreibungen zusammen mit einem ausführlichen Rundschreiben an alle uns bekannten niederschwelligen Betreuungsangebote. Das Fortbildungsprogramm 2009 wird auch wie immer auf unserer Website eingestellt (Vorankündigung über unseren Online-Newsletter).

## Termine zum Nachlesen

### ▪ Rückblick auf das Fortbildungsjahr 2008

Mit siebzehn Fortbildungsveranstaltungen für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten haben wir im Jahr 2008 einen neuen Rekord erreicht. Unsere Schulungen und Fortbildungen wurden von über 400 Personen besucht. Rechnerisch ergeben sich insgesamt 617 Teilnehmertage, also Tage, an denen jeweils eine Person geschult oder fortgebildet wurde. Wir freuen uns über die vielen guten Rückmeldungen zu den Veranstaltungen und über den Beitrag, den wir mit diesen Fortbildungen zur Qualifizierung, Motivation und Vernetzung der MitarbeiterInnen in den niederschwelligen Betreuungsangeboten leisten konnten.



Hannelore Knoll – Teilnehmerin der Fortbildung „Integrative Validation“ und der ersten Fortbildung vor 10 Jahren

Eine von insgesamt vier Veranstaltungen, die nicht in unserem Fortbildungsprogramm enthalten waren, hatten wir ganz spontan organisiert: Ein Gast einer Betreuungsgruppe war auf einer Fahrt mit seinen Angehörigen plötzlich verstorben. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen dieser Betreuungsgruppe, die auch die Beförderung einzelner Gäste übernehmen, wünschten sich darauf hin eine Fortbildung in Erster Hilfe.

Mit Bettina Scheu (DRK Sindelfingen und Erste-Hilfe-Ausbilderin) gelang es, einen entsprechenden Fortbildungstag schnell und unkompliziert zu organisieren und – auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung im Demenzbereich – in hoher Qualität durchzuführen.



Mit über 80 Anmeldungen ist unser Seminartag „Mehr Lebensqualität durch Bewegung“ mit Traudel Theune am 04.11.2008 auf eine riesengroße Nachfrage gestoßen. Es war die einzige Veranstaltung, die wir sowohl für Fachkräfte und Ehrenamtliche in niederschweligen Betreuungsangeboten wie auch für Angehörige und Interessierte ausgeschrieben hatten.

Den InteressentInnen, denen wir aus Platzgründen absagen mussten, konnten wir auf Grund einer glücklichen Fügung ein Zusatz-

angebot machen. Ganz kurzfristig ergab sich die Möglichkeit, den gleichen Seminartag in Kooperation mit der BARMER Stuttgart im Rahmen einer Aktionswoche zur Gesundheitsförderung im Christophsbad in Göppingen noch einmal anzubieten. Und auch dieser Seminartag war wieder fast komplett ausgebucht!

Wie angekündigt, finden Sie im Folgenden ausführliche Nachlesen zu zwei Veranstaltungen im zurückliegenden Jahr.

▪ „Mit Märchen und Geschichten Menschen mit Demenz begleiten“

„Erzählen Sie uns etwas!“ „Was soll ich Ihnen denn erzählen?“ „Erzählen Sie uns ein Märchen!“, so war der Dialog zwischen Irmgard Wessendorf und den BewohnerInnen eines Pflegeheims zu Beginn der regelmäßigen Gruppentreffen mit vorwiegend demenzkranken Pflegeheimbewohnern. Gleich dreimal hatten sich diese daraufhin das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten gewünscht und kommentierten: „Das ist spannender als ein Krimi... – wir haben uns auch nicht gewehrt, als wir ins Pflegeheim kamen.“

Dabei war Irmgard Wessendorf anfangs der Meinung, dass Märchen in der Betreuung von alten Menschen nicht geeignet und eher etwas für Kinder seien. Es war ihr ein wichtiges Anliegen, die Würde der betreuten Menschen zu wahren und unter anderem einer „Verkindlichung“ entgegen zu wirken. Nach diesen ersten Erfahrungen allerdings begann sie die Märchenarbeit mit alten, demenzkranken Menschen (weiter) zu entwickeln und kann diesbezüglich auf mittlerweile 12 Jahre Erfahrung zurückblicken.

Die meisten Märchen sind sehr alt, dennoch gelten sie bis heute. Sie wurden mündlich überliefert und im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Daher gibt es auch verschiedene Variationen von Märchen (und Märchen dürfen verändert werden!). Entgegen der landläufigen Meinung wurden sie nicht für Kinder, sondern für Erwachsene verfasst. Sie behandeln Alltagsschwierigkeiten, die wir alle kennen, und sprechen damit z.B. Gefühle wie Sehnsucht, Wut, Neid (Geschwisterrivalitäten) etc. an.

Märchen sind grundsätzlich recht schlicht aufgebaut: Es gibt „Helden“, die in Schwierigkeiten geraten bzw. eine Aufgabe zu lösen haben und diese als Herausforderung betrachten. Auf dem Weg zur Bewältigung des Problems gibt es wundersame Helfer und wundersame (kreative!) Lösungen.

Für die Begleitung von Menschen mit Demenz bieten sich Märchen aus verschiedenen Gründen an. Märchen sind in der Regel bekannt und schaffen schon dadurch Sicherheit – entgegen allen Unsicherheiten, die durch die Demenzerkrankung entstanden sind. Märchen sprechen die Gefühlsebene an. Diese Ebene bleibt bei Menschen mit Demenz bekanntermaßen lange erhalten. Außerdem verwenden Märchen eine einfache Sprache und sprechen Alltagsprobleme an. Die „Helden“ in den Märchen sind meist Menschen aus dem allgemeinen „Fußvolk“ oder/und Menschen, die nicht ernst genommen werden, wie z.B. die Jüngsten oder auch die „Dummen“. Märchen vermitteln Geborgenheit und können ein Ventil für Gefühle sein.

Zu Beginn dieser insgesamt sehr berührenden Fortbildung erzählte Irmgard Wessendorf passend zum Thema ein Märchen. Die TeilnehmerInnen saßen vor dem Haus Bittenhalde um eine Feuerstelle, die mit verschiedenen Gegenständen gestaltet an einen (Märchen-)Brunnen erinnerte.

Eine gestaltete Mitte, so die Empfehlung von Irmgard Wessendorf, eignet sich beim Märchenerzählen insbesondere bei schwer demenzkranken Menschen sehr gut für den Einstieg. Als Gestaltungselemente dafür bieten sich z.B. Tücher, „Rettungsdecken“ (wegen ihrer glänzenden Oberfläche), zentrale Symbole aus dem jeweiligen Märchen (von denen manche wie z.B. eine goldene Kugel auch selbst hergestellt werden können), Naturmaterialien etc. an.

Besondere Effekte lassen sich über verschiedene Lichtquellen erreichen, z.B. mit Hilfe von „Lichterschläuchen“ (die in Baumärkten günstig erworben werden können).



Eine märchenhafte Atmosphäre gestalten, z.B. mit einem Lichterschlauch

Im Gespräch wird nun zunächst diese Mitte zum Thema. Dabei sollte es eher nicht im Sinne eines Gedächtnistrainings darum gehen, dass die TeilnehmerInnen die Gegenstände möglichst erkennen. Vielmehr sollte deren Meinung erfragt und ein Bezug zur Mitte/zu einzelnen Gegenständen hergestellt werden, z.B.: „Gefällt Ihnen die Mitte?“ „Gefallen Ihnen die Farben?“ „Wollen Sie mal riechen?“ „Möchten Sie das mal in die Hand nehmen?“

Reihum sollten dabei alle TeilnehmerInnen auch einzeln angesprochen werden. (Vorsicht mit dem Herumgeben von Kleinteilen und – evtl. giftigen?– Pflanzen!)



Das Märchen Dornröschen wird erzählt. In der Mitte: Irmgard Wessendorf

Das Märchenerzählen bei Demenzkranken, so die deutliche Aussage von Irmgard Wessendorf, ist keine Einbahnstraße! In dieser Arbeit geht es vor allem um die Reaktionen der betreuten Menschen und den kreativen Umgang der Märchenerzählerin damit. In der praktischen Arbeit von Irmgard Wessendorf hat dies z.B. bei „Hänsel und Gretel“ einmal so ausgesehen:



Frau M.: „*Welche Mutter führt die Kinder in den Wald? Was erzählen Sie denn da für einen Blödsinn?*“

Irmgard Wessendorf: „*Wie müsste das denn dann weiter gehen?*“

Frau M.: „*Ja, die Eltern und Kinder sammeln Pilze und Beeren,... und wenn das Hänschen krank ist, kommt der Doktor und macht das Kind gesund.*“

(Hintergrund: Frau M. hatte in ihrem Leben die schlimme Erfahrung machen müssen, dass sie ihrem „Hänschen“ nicht hatte helfen können und der Arzt zu spät kam. In der weiteren Begleitung konnte die hinter der Reaktion liegende Thematik weiter in einem guten Sinne besprochen werden.)

Im Umgang mit den Gruppenmitgliedern beim Märchenerzählen ist zu beachten, dass die Märchenerzählerin die Gruppenteilnehmer wahrnimmt, beobachtet, Blickkontakt hält, ggf. Körperkontakt anbietet und auf die einzelnen Menschen eingeht. Letzteres kann auch durch Rückfragen geschehen (s.o.).

Das Ziel der Arbeit ist immer, das Wohlbefinden der betreuten Menschen zu verbessern. Dazu kann auch gehören, dass die betreuten Menschen weinen dürfen. Denn Weinen-Dürfen kann befreiend und entlastend wirken! Allerdings braucht die Märchenerzählerin die Fähigkeit, den Schmerz, der hier zum Ausdruck kommt, auch auszuhalten.

Schwierigkeiten können sich ergeben, wenn sich eine oder mehrere Teilnehmer einer Gruppe von dem Märchen nicht angesprochen fühlen, andere allerdings gefühlsmäßig betroffen sind. Irmgard Wessendorf: „Ich bin in solchen Fällen Dolmetscher der Gefühle“. Generell ist wichtig, dass die Teilnehmer der Gruppe mit ihren Gefühlen nicht allein gelassen werden.

Von den Märchen, die im Rahmen der Fortbildung erzählt und thematisch näher betrachtet wurden, möchten wir an dieser Stelle – auch passend zur Weihnachtszeit – näher auf „Die Sterntaler“ eingehen. Vielleicht können Sie, liebe Leser, dieses Märchen in der Betreuungsgruppe oder auch bei den betroffenen Menschen zu Hause erzählen.

Für die Gestaltung der Mitte eignen sich hier z.B. Tücher, Sterne, Kleidchen, ein Stück Brot, Schokotaler etc. Der Einstieg kann erfolgen wie oben beschrieben. Für Menschen mit Demenz ist es besonders schön, wenn Märchen frei erzählt werden, weil das einen intensiveren Blickkontakt, eine begleitende Gestik ermöglicht und die Märchenerzählerin nicht am Text klebt. Und dieses kurze Märchen könnte vielleicht eine gute Gelegenheit sein, sich einmal darin zu üben...?!

### **Die Sterntaler**

*Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr hatte, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm.*

*Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's“, und ging weiter.*

*Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“ Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm.*

*Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fro: da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin.*

*Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: „Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben“, und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.*



*Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter blanke Taler; und ob es gleich sein Hemdlein weg gegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.*

(Gebrüder Grimm)



Wie beschrieben sollte die Märchenerzählerin einfühlsam auf die eventuellen Reaktionen der Betreuten eingehen. Der Übergang in ein weiteres Gespräch könnte so erfolgen: „Man sagt, wenn Sterne vom Himmel fallen, darf man sich etwas wünschen! Gibt es bei Ihnen etwas, das Sie sich wünschen?“

Erfahrungsgemäß äußern sich die Menschen in Bezug auf „Wünsche“ nicht so fließend. Gerade alte Menschen haben ihre Wünsche über die Zeit sehr oft zurückgesteckt – aber „Wünschen“ und „Sehnen“ gehören einfach zum Leben. Als Wünsche wurden z.B. schon genannt „dass mich jemand versteht!“, „wenn ich sterbe, soll mein Sohn dabei sein!“ oder auch „einen großen Vanillepudding!“

Die von den Betreuten genannten Wünsche kann die Märchenerzählerin auf vorbereitete, schön gestaltete Kärtchen schreiben – und nachdem alle Wünsche gesammelt sind, sie noch einmal wiederholen.

Abschließend könnte sie an folgenden schönen Brauch in Japan erinnern: Dort hängt man Wünsche über Nacht an Bäume, *damit die Sterne sie gut sehen können!* Entsprechend könnte man hier vorgehen: Die Gruppe macht sich gemeinsam auf den Weg zu dem Baum, an dem die „Wünsche“ befestigt werden oder die Märchenerzählerin bietet an, dies später für die Gruppe zu tun. (Leicht erfüllbare Wünsche können selbstverständlich auch konkret angegangen werden.)

Wie dieses Beispiel zeigt, geht es in der Märchenarbeit immer darum, mit den Gefühlen und Äußerungen der betreuten Menschen behutsam und achtsam umzugehen. Weitere Themen, die durch andere Märchen angesprochen werden können, sind z.B. Gefühle von Angst, Wut oder Mutlosigkeit, denen im Rahmen dieser Arbeit z.B. mit „Angstfresserchen“ oder „Mutmachversen“ begegnet werden kann.

Die Kunst in der Begleitung besteht unter anderem darin, Fähigkeiten oder Problembewältigungsstrategien, die die betreuten Menschen aktuell noch haben, wahrzunehmen, sich bewusst zu machen und die Menschen daraufhin anzusprechen, z.B. „Sie können lachen“ „... dichten“, „... Anteil nehmen“.

Analoges gilt für den Umgang mit dem Charakter und den Lebensleistungen dieser Menschen, wie z.B. „Sie haben doch andern so oft geholfen – auch in Zeiten, als es nicht viel gab!“ oder „Mit ihrem Humor sind sie oft gut durchs Leben gekommen“ oder „Sie sind auch eine mutige Gretel, die die Hexe „Schlagenfall“ besiegt hat!“

Hier wird deutlich, dass die Märchenarbeit gut dazu beitragen kann, die betreuten Menschen in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken. Dennoch ist es in der Begleitung wichtig, die Ansprüche nicht zu hoch zu setzen. Irmgard Wessendorf hat die Erfahrung gemacht, dass die Arbeit mit Märchen am besten gelingt, wenn sie fast keine Erwartungen in Hinblick auf „Erfolge“, wie z.B. die Beiträge der Teilnehmer hat. Märchen können zunächst einfach für sich stehen, und wenn Reaktionen kommen, gilt es sensibel zu sein.

Einen guten Einblick in die praktische Märchenarbeit bietet eine DVD: hier erzählt Frau Wessendorf einer Gruppe demenzkranker Menschen Märchen und kommt dabei auch immer wieder mit den Einzelnen ins Gespräch. Die DVD mit dem Titel „Musik & Märchen – kreativ-therapeutische Beiträge zur Begleitung von Menschen mit Demenz“ kann zusammen mit einem weiteren Beitrag zur Musiktherapie und einem Begleitheft für 29 € zzgl. Versandkosten über das Kuratorium Deutsche Altershilfe [versand@kda.de](mailto:versand@kda.de) bezogen werden (ISBN 3-935299-85-0).

#### ▪ Austauschtreffen Häusliche Betreuungsdienste

Am 25.04.2008 fand in Stuttgart unser jährliches Austauschtreffen für die Organisatoren von Häuslichen Betreuungsdiensten statt. Das Treffen wurde etwa hälftig von Menschen besucht, die bereits einen Häuslichen Betreuungsdienst leiten, und solchen, die am Aufbau eines solchen Angebots arbeiten.

In der Vorstellungsrunde wurde deutlich, dass die meisten der vertretenen Einrichtungen auch eine Betreuungsgruppe anbieten. Dem steigenden Bedarf an niederschweligen Betreuungsangeboten wollten die Träger mit dem Angebot einer häuslichen Betreuung entsprechen.

Die Themenwünsche der Teilnehmer für den Austausch am Vormittag waren sehr vielfältig und detailliert. Genannt wurden vor allem:

- Gestaltung des Erstgesprächs mit den Angehörigen
- Begleitung des Erstbesuchs der Betreuerin im häuslichen Bereich durch die Einsatzleiterin
- Formen einer Anerkennungskultur für das ehrenamtliche Engagement
- Umgang mit Nutzerentgelten und Aufwandsentschädigungen
- Abgrenzung des Betreuungsangebots von hauswirtschaftlichen und pflegerischen Dienstleistungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Am Nachmittag stand die Besprechung ausgewählter rechtlicher Fragestellungen mit Ulla Hellbach-Lodde, Lehrerin für Pflegeberufe aus Hechingen, auf dem Programm. Unter anderem wurden hier Fragen der Medikamentengabe, haftungsrechtliche Themen und die Bedeutung der Dokumentation von Absprachen zwischen der Einsatzleitung und Ehrenamtlichen sowie verschiedene andere Fragen der Teilnehmer behandelt.



Uta Hellbach-Lodde

In der Schlussrunde wurde deutlich, dass die Teilnehmer an diesem Tag grundsätzlich sensibler geworden sind und sich darin gestärkt fühlen, die Betreuung von Menschen mit Demenz als eine verantwortungsvolle Aufgabe zu vertreten. Außerdem fühlen sie sich in ihrem bisherigen Vorgehen größtenteils bestätigt und schätzten den Austausch mit den anderen EinsatzleiterInnen sehr.

Interessierte können das ausführliche Protokoll in der Geschäftsstelle anfordern bei Sabine Hipp, Tel. 0711 / 24 84 96-62, [sabine.hipp@alzheimer-bw.de](mailto:sabine.hipp@alzheimer-bw.de)

## Erfahrungen der Erlebnisgruppe für jüngere Demenzkranke

Seit 2004 gibt es in Mannheim eine Erlebnisgruppe für jüngere demenzkranke Menschen. Mittlerweile treffen sich neun Männer im Alter von 60-74 Jahren jede Woche, am gleichen Tag, zur gleichen Zeit, am gleichen Ort – im Gesundheitstreffpunkt Mannheim. Durch die Regelmäßigkeit der Treffen und durch die immer gleiche Abfolge von Planung und Aktion entsteht ein Rhythmus innerhalb der Woche und eines Monats, der den demenzten Menschen Erinnerung ermöglicht.

Entgegen der immer noch vorherrschenden Meinung, die kognitive Abbauprozesse mit fehlender Selbstreflexion gleichsetzt, können im vorurteilsfreien Umgang mit demenzten Menschen Lernprozesse ermöglicht, Verständigung untereinander und Verständnis füreinander in Gang gesetzt werden.

Grundannahme ist, dass Personen mit Demenz einsichts- und lernfähig sind. Hierbei ist ein Lernen gemeint, das nicht an dem Erreichen einer bestimmten Leistung wie beim Gedächtnistraining orientiert ist. Der Gruppenprozess selbst ist es, der eine Lernerfahrung anbietet. So zum Beispiel, sich als demenzter Mensch anders zu sehen, seine Gefühle zu akzeptieren, offener zu sein für die Bedeutung dessen, was sich außerhalb wie innerhalb seiner selbst abspielt.

### *Wirkungen der psychosozialen Gruppenarbeit mit demenziell erkrankten Menschen*

- Der Begriff Demenz ist in den Medien oftmals verbunden mit Bildern von Verwirrtheit, Kontrollverlust und völliger Abhängigkeit. Diese Bilder ängstigen die Betroffenen. Gerade im frühen Krankheitsstadium fällt es ihnen schwer, das Krankheitsbild zu akzeptieren. In der Gruppe lernen die Betroffenen die „Handicaps“ der anderen kennen. Das entlastet und ermöglicht ein „Trainieren“ – zum Beispiel der Kommunikationsfähigkeit. Die Gruppe ist der Ort, wo sie sich als ernstgenommene und verstehende Gesprächspartner erleben.

- Im Lauf der Zeit haben die Gruppenmitglieder das Gefühl der Ruhe als „Schlüssel“ für ihre Kommunikationsfähigkeit gefunden. Sie haben gelernt, sich zu artikulieren, wenn man ihnen Zeit und Aufmerksamkeit zugesteht. So gelingt es den Männern in der Gruppe mittlerweile gut, zum Beispiel Missgeschicken und der Begriffsstutzigkeit sowie dem Verlust der Worte mit Humor zu begegnen.

Der Alltag allerdings, wie die Situation am Postschalter, stellt immer wieder eine Herausforderung dar. Zeit und Ruhe müssen von Mal zu Mal eingefordert werden. Das ist anstrengend, und die Annahme der aus der Krankheit resultierenden Einschränkungen in das Selbstbild ist schmerzhaft. In der Folge versuchen die Männer, sich solchen Situationen nicht auszusetzen. Außerhalb bleibt die Angst vorherrschend.

- In der Gruppe zeigen die Mitglieder auch Mitgefühl, wenn sich zum Beispiel einer von ihnen in einer Krisensituation befindet, da die demenzielle Erkrankung im Laufe der Zeit fortgeschritten ist. Sie bringen für die zeitweise auftretende Ruhelosigkeit oder das „fehlerhafte“ Verhalten dieses Mannes Verständnis auf und können dies nach eigener Aussage „aushalten“. Sie kennen die Qual, wenn sie sich selbst und anderen ihre Befindlichkeit nicht erklären können. Dieses Mitgefühl zeigt das gewachsene Selbstvertrauen.
- Zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern sind zudem Beziehungen gewachsen. Die positive und vertraute Atmosphäre in der Gruppe lässt Personen und Ereignisse erinnerbar werden. Das Vergessen rückt ein Stück weit in den Hintergrund. Es tut gut, ein Teil der Gruppe zu sein – so wie man ist.
- Die Erfahrungen in der Gruppe stärken auch den Einzelnen, sich in weitergehenden Betreuungsangeboten wie in einer Tagespflege besser zurechtzufinden. Einige Gruppenmitglieder gehen seit einem Jahr in eine Tagespflege. Durch das erworbene Gruppengefühl haben sie die Fähigkeit, sich aufeinander zu beziehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Zudem fühlen sie sich dort nicht so verloren.

## Angebote für Angehörige

- Für Angehörige, die den kranken Partner zu Hause begleiten, betreuen und pflegen, ist eine kontinuierliche Unterstützung unumgänglich. Neben der Möglichkeit der Einzelberatung gibt es eine angeleitete Selbsthilfegruppe für die Ehefrauen in Form von vierteljährlichen Workshops. Geeignete Referenten nehmen zu den von den Ehefrauen selbst gewählten Themen Stellung. Zugleich ermöglicht die Selbsthilfegruppe den Frauen, Erfahrungen auszutauschen und sich privat zu Unternehmungen zu treffen. Das viele Alleinsein mit dem kranken Ehepartner kann hierdurch unterbrochen werden.
- Die Frauen in der Selbsthilfegruppe entwickeln auf der Basis ihrer eigenen Bedürfnisse Ideen für weitere Unterstützungsangebote: z.B. das kürzeste Kurzzeitpflegeangebot von einer Übernachtung, um ins Theater gehen zu können sowie eine Sportgruppe für Demenzkranke.

*Ellen Ensinger-Boschmann, VIVA – Verein zur Beratung und Begleitung älterer und verwirrter Menschen und ihrer Angehörigen e.V.*  
 Tel. 0621 / 70 34 35,  
[e.boschmann@beratungsstelle-viva.de](mailto:e.boschmann@beratungsstelle-viva.de)

## Der Geruchssinn – unser erinnerungsfreudigster Sinn?!

Gedanken zur Biografiearbeit in der Betreuung von Menschen mit Demenz



Heike Degen -Hientz

„Smell is perhaps our most evocative sense.“

(Richard Axel – er erhielt gemeinsam mit Linda Buck im Jahr 2004 den Medizin-Nobelpreis für die Entschlüsselung des Geruchssinns)

Das menschliche Gehirn kann die erstaunliche Leistung hervorbringen, längst vergangene Ereignisse wieder ins Gedächtnis zu rufen. Düfte, Gerüche sind hier als Katalysatoren besonders geeignet.

Erinnerungen, die in Zusammenhang mit Düften / Gerüchen stehen, bleiben meist ein Leben lang erhalten – insbesondere dann, wenn sie mit bedeutenden emotionalen Erlebnissen verknüpft sind.

Diese Erkenntnis ist äußerst hilfreich in der Arbeit mit demenziell erkrankten Menschen, die sprachlich-kognitiv oftmals wenig oder nicht mehr erreichbar sind; sie eröffnet manchmal (nicht immer) die Möglichkeit, psychische Prozesse über Wohlgerüche in Gang zu setzen.

Da die Fähigkeit von demenzkranken Menschen zur Kommunikation im Umgang mit anderen Menschen immer mehr verloren geht, werden non-verbale Interaktionen oft als inspirierend und belebend erfahren. Hier bieten sich Düfte, Gerüche an, die einen Bezug zur Biografie der Person haben:

War Wandern ein früheres Hobby, vermögen Düfte wie Douglasie, Fichte, Tanne möglicherweise wohlige Erinnerungsfreuden auszulösen. Diese Düfte können in Form ätherischer Öle (und visuell ansprechenden Pflanzenfotos) dargeboten werden, sei es auf einem Taschentuch, in einem Aroma-Stream (spezielles Ventilationsgerät) oder in Form einer Handmassage (hier in Verbindung mit geruchsneutralem Mandelöl als Emulgator).



Hatte die zu betreuende Person in früheren Zeiten einen Garten, so bedeuten Blütendüfte vielleicht eine besondere Alltagsfreude – möglicherweise rosenähnliche Düfte.

Nach dem zweiten Weltkrieg, wo Deutsche in fast keinem europäischen Land willkommen waren, fuhren viele, die es sich leisten konnten, gerne nach Italien. Von daher können Zitronen-, Mandarinen- oder Orangenduft stimmungsaufhellend wirken und die wohligen, vergangenen Urlaubsstunden in Erinnerung bringen (Die Inhaltsstoffe dieser Essenzen unterstützen zusätzlich diese stimmungsaufhellenden Wirkungen).

Da Zitronenduft in unserer Kultur zur künstlichen Aromatisierung von Reinigungsmitteln gerne verwendet wird, sind auch andere, weniger positive Reaktionen denkbar. Ob

eine demenzkranke ehemalige Raumpflegerin Zitronenaroma als stimmungsaufhellend erlebt, steht in Zusammenhang mit ihrem früheren Verhältnis zur Arbeit.



Parfumklassiker wie „Tosca“, „4711 Kölnisch Wasser“, „Non-chalance“, „Uralt Lavendel“ – diese Düfte sind vielen älteren Menschen bekannt.

Sie vermögen Erinnerungen neu zu beleben an die erste Tanzstunde oder daran, nach all den Entbehrungen des Krieges sich mit einem Hauch von Lebensfreude zu umhüllen. Während heute ein Parfum einen selbstverständlichen täglichen Gebrauchsgegenstand darstellt, war in der Nachkriegszeit Parfum etwas Besonderes, das nur zu bestimmten, meist feierlichen Gelegenheiten, aufgetragen wurde.

In ländlichen Gebieten, die stark religiös geprägt waren, missbilligte man die Verwendung von Parfums, denn es rückte den Körper ins Licht und galt als „Utensil der Verführungskunst“.

Bei älteren Männern sind Duftwässer wie „Tabac“, „Irish Moos“ oder „Pitralon classic“ bekannte Marken, die Wiedersehensfreude bzw. Wiederriechensfreude auslösen können, auch wenn heutzutage anderen Duftflacons der Vorzug gegeben wird.

Hier ein weiteres Beispiel für kraftvolle, wohlthuende Erinnerungen: Eine Frau verband mit dem Geruch von Himbeeren das Gefühl von Geborgenheit, denn während des zweiten Weltkrieges flüchtete sie mit der Familie aus einer von Bomben bedrohten Stadt auf einen Bauernhof, wo sie gemeinsam mit anderen bei der Himbeer-Ernte half und sich in Sicherheit fühlte.

Natürliche Pflanzengerüche werden meist positiv bewertet. Eine Befragung in Japan und Deutschland ergab einen sehr deutlichen Befund: Von allen aufgeführten Gerüchen wurden die natürlichen (Wald, Wiese, Bäume, Pflanzen, Blumen, Wasser) fast ausschließlich als positiv bezeichnet. Die Versuchspersonen betonten dabei, wie gut es ihnen an Orten ginge, wo es entsprechend roche.



Sollten traurige, schmerzhaft erlebnisse durch einen Duft zutage treten – vielleicht in Verbindung mit Tränen – muss eine solche Reaktion trotzdem nicht unbedingt negativ bewertet werden. Für die betroffene Person kann dies trotzdem eine angenehme, erleichternde Wirkung haben und Gefühle sowie Anspannung lösen. Mitgefühl, eine Umarmung, das Halten der Hände oder einfaches Gegenwärtigsein sind in solchen Situation sehr wohltuend.

Schlussbemerkung: Viele Menschen mit Demenz haben Geruchseinschränkungen, die krankheitsbedingt sind, doch gibt es erstaunlich viele Personen unter ihnen, deren Geruchswahrnehmung nicht gestört ist bzw. nur die ganz normalen altersbedingten Einschränkungen aufweist.

Für sie bedeuten angenehme Gerüche Abwechslung, Farbe, Sinnenfreuden im Alltag und nicht zuletzt – bei gezielter Auswahl – Erinnerungsbrücken in die Vergangenheit.

Heike Degen-Hientz, Dipl.Pädagogin und Aromatologin, [info@aromatologie-und-gesundheit.de](mailto:info@aromatologie-und-gesundheit.de)

## Tipps und Informationen

### Infos auf unserer Website

Schauen Sie doch einfach immer wieder einmal auf unsere Homepage! Wir stellen laufend aktuelle Informationen ein – aktuelle Neuigkeiten ebenso wie Veranstaltungen etc.

Und falls Sie unseren Online-Newsletter noch nicht erhalten – loggen Sie sich doch einfach über unsere Webseite ein!

### Menschen mit Demenz in der Kommune – Förderprogramm der Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung bietet ein neues Förderprogramm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ an, mit der Durchführung wurde die Aktion Demenz e.V. beauftragt (siehe auch unser Bericht über den Fachtag „Aufbruch“!).

Lokale Initiativen, die sich dem Thema Demenz widmen, sollen mit bis zu 15.000 € unterstützt werden. Hierzu gehören u.a.

- Aktivitäten zur Begleitung von Menschen mit Demenz sowie zur Entlastung der Angehörigen
- Angebote, die Begegnungen für Menschen mit und ohne Demenz ermöglichen
- Vorhaben, die die nachbarschaftliche Hilfe und den Austausch voranbringen
- Ideen, die die „Stimme“ der Demenzkranken hörbar werden lassen

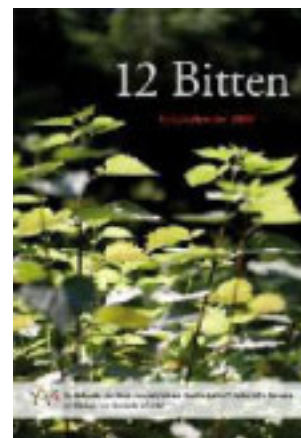
Bis 28.02.2009 können Kommunen selbst oder Träger mit einer verbindlichen Stellungnahme der Kommune Anträge bei der Aktion Demenz e.V. einreichen ([aktion-demenz.de](http://aktion-demenz.de)).

### Aktuelles aus der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz

- Fotokalender 2009: „12 Bitten“

„Bitte lass mich Respekt erfahren“  
„Bitte lass mich deine Nähe spüren“  
„Bitte lass mir Zeit“

Das sind drei Bitten, wie sie Demenzkranke an uns richten könnten. Unser Bundesverband hat in einem Kalender für das Jahr 2009 zwölf Bitten mit jeweils einem Naturbild veröffentlicht. Sie sind im Rahmen des Projekts „Natürliche Begegnungen“ im Park des Itzel-Sanatoriums für demenziell erkrankte Menschen entstanden.



Sie erhalten den Kalender bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz für 10 €, Tel. 030 / 259 37 95-0, [info@deutsche-alzheimer.de](mailto:info@deutsche-alzheimer.de).



### ▪ „Buch der Erinnerungen“

Das „Buch der Erinnerungen“ reiste ein Jahr lang durch ganz Deutschland. Politiker, Schauspieler, Sänger und vielen mehr konnten Dinge, die ihnen wichtig sind und persönliche Erinnerungen in das Buch eintragen.



Das Original wurde nun vervielfältigt und die persönlichen „Nachrichten“ mit einem Bild der jeweiligen Person versehen. Ein fertiges Exemplar können Sie unter [www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=39&no\\_cache=1#1](http://www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=39&no_cache=1#1) sehen.

Für 25 € können Sie das „Buch der Erinnerungen“ bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz kaufen.

### ▪ Aktualisierungen von Broschüren und Schulungsmaterialien

In 10., aktualisierter Auflage liegt der **„Leitfaden zur Pflegeversicherung – Antragstellung, Begutachtung, Widerspruchsverfahren, Leistungen“** vor (inkl. gesetzliche Veränderungen sowie Richtlinien zum § 45 b SGB XI).

Auch der **„Ratgeber in rechtlichen und finanziellen Fragen für Angehörige von Demenzkranken, ehrenamtliche und professionelle Helfer“** liegt nun in 5. aktualisierter Auflage vor. Bärbel Schönhof, Fachwältin für Sozialrecht und Vorstandsmittglied im Bundesverband, hat die gesetzlichen Neuregelungen im Pflegeversicherungsgesetz berücksichtigt und Änderungen im Schwerbehindertenrecht, bei der Unfallversicherung und beim Wohngeld ab 01.01.2009 eingearbeitet.

Darüber hinaus geht der Ratgeber auf Fragen der Haftung bei Schäden ein, die durch Demenzkranke verursacht werden, auf das Thema Vorsorgevollmacht, rechtliche Betreuung und Patientenverfügung sowie auf Fragen zur Finanzierung der Pflege.

Beide Ratgeber kosten 4,50 € und sind wie alle anderen Materialien unseres Bundesverbandes auch in unserer Stuttgarter Landesgeschäftsstelle erhältlich (s. *Infoservice* auf unserer Homepage [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)).

### ▪ Internetprojekt Alzheimer-Blog

Von Demenz Betroffene, Angehörige, Fachleute sowie Ehrenamtliche können sich unter [www.alzheimerblog.de](http://www.alzheimerblog.de) über ihre Erfahrungen rund um das Thema Demenz austauschen und sich gegenseitig Unterstützung geben.

Im „Alzheimer-Blog“ werden auch lesenswerte Bücher, Filme und interessante Internetseiten vorgestellt.

### Infos und Angebote von Demenz Support Stuttgart

### ▪ Demenz und Zivilgesellschaft – eine Streitschrift



### Demenz und Zivilgesellschaft – eine Streitschrift

Peter Wißmann,  
Reimer Gronemeyer

Mit einem Vorwort von Peter J. Whitehouse u.a. und einem Interview mit Thomas Klie

Reihe Demenz Support, Mabuse-Verlag, Frankfurt 2008, ISBN: 978-3-940529-16-9, 21,90 €.

Demenz als eine Phase des Lebens – das klingt anders, als wenn man Demenz nur unter dem Blickwinkel der Krankheit bespricht, welche es von Ärzten zu behandeln gilt. Der Mensch mit seinem gelebten Leben steht im Vordergrund. Er ist auch Patient, aber in erster Linie ist er ein Bürger der Gesellschaft.

Demenz als eine zivilgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen, ist das Anliegen von Peter Wißmann und Reimer Gronemeyer. Nicht die Medizin ist die „zuständige“ Stelle für den Demenzkranken. Es geht um den Menschen, der altert, sich verändert und Unterstützung braucht – als ein Teil der Gesellschaft. Wie kann die Gesellschaft sich auf den einzelnen – und aufgrund des demographischen Wandels – auf die vielen Menschen einstellen?

Zivilgesellschaft ist ein großer Begriff. Die Autoren wollen ihn greifbar und gestaltbar im sozialen Nahraum machen.

*Peter Wißmann, Geschäftsführer der Demenz Support Stuttgart gGmbH und stellvertretender Vorsitzender der Aktion Demenz e.V.*

*Reimer Gronemeyer, Soziologe und Theologe, lehrt Soziologie an der Justus-Liebig-Universität in Gießen und ist Vorsitzender der Aktion Demenz e.V.*

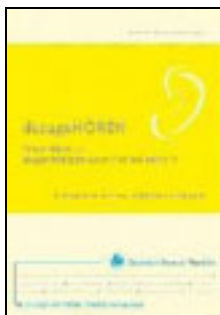
#### ▪ Forschungsbericht zur Pflegeoase

Demenz Support Stuttgart hat den Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitforschung in der Pflegeoase des Seniorenzentrums Holle in Niedersachsen fertig gestellt (kostenloser Download unter [demenz-support.de/materialien/Forschungsbericht\\_Pflegeoase\\_Holle.pdf](http://demenz-support.de/materialien/Forschungsbericht_Pflegeoase_Holle.pdf))

Im Auftrag des Familienministeriums Luxemburg vertieft die Demenz Support Stuttgart ihre Erkenntnisse zum Thema Pflegeoase derzeit durch die wissenschaftliche Begleitforschung in zwei Pflegeeinrichtungen in Luxemburg. Das Projekt läuft bis Ende 2009.

Quelle: Demenz Support Stuttgart gGmbH, DeSS Newsletter, 17.10.2008

#### Lesetipp



dazugeHÖREN – Türen öffnen zu hörgeschädigten Menschen mit Demenz. Ein Ratgeber für Betroffene, Angehörige und Pflegenden

Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln 2008  
ISBN 978-3-940054-10-4,  
9,80 €

Der Ratgeber thematisiert eine wichtige Unterscheidung: Kann der ältere Mensch dem Gespräch mit dem Pfleger oder dem Angehörigen nicht folgen, weil er an einer Demenz leidet, oder kann er die Worte einfach akustisch nicht mehr hören?

Zudem geht er auf den Umgang mit Menschen ein, bei denen sowohl eine Demenz als auch eine Hörschädigung vorliegen.

#### Infoservice des Landesverbandes

Gerne unterstützen wir Sie bei Ihren Veranstaltungen und Aktivitäten (bitte beachten Sie dazu auch unseren Infoservice im Web):

#### ▪ Infostand

Alle Gruppen und Initiativen im Land können für ihre regionalen Veranstaltungen gern unseren repräsentativen **Infostand** ausleihen (für Mitglieder außer den Versandkosten gratis, ansonsten 20 €), anzuschauen unter [www.alzheimer-bw.de/cms/0606/index.php](http://www.alzheimer-bw.de/cms/0606/index.php).



#### ▪ Infomaterial

Wir versenden gut verständliches und differenziertes **Infomaterial** zu allen Fragen rund um die (Alzheimer) Demenz – die Bestellung funktioniert am einfachsten online über unsere Website, ansonsten gern auch telefonisch, per Mail oder schriftlich!

Gern erhalten Sie auch beliebige Mengen des **Faltblattes** unseres Landesverbandes sowie unserer **Broschürenlisten** zur Bestellung von Infomaterial für Ihre regionalen Veranstaltungen.

#### ▪ Broschüre „Leben im Anderland“

Unsere Broschüre „Leben im Anderland“ steht allen Interessenten (gegen Portokosten) in beliebiger Stückzahl zur Verfügung!

Die anschauliche und informative Broschüre bietet auf über 80 Seiten fundierte und aktuelle Informationen rund um das Thema Alzheimer und Demenz, beschreibt neue Projekte und Angebote im Land und informiert über unseren Landesverband. Sie eignet sich bestens für die regionale Arbeit von Gruppen, die über kein eigenes Informationsmaterial verfügen bzw. ihr Angebot erweitern wollen.

Wir werden die Broschüre im nächsten Jahr völlig überarbeiten und neu auflegen, da die Informationen zur Pflegeversicherung nach der diesjährigen Reform seit Juli nicht mehr aktuell sind und wir auch neue Projekte und Themen aufgreifen wollen. Über interessante Beiträge und sonstige Anregungen dazu freuen wir uns!

#### ▪ Verständniskarten

Unsere neuen Mitglieder erhalten jeweils mit ihrem Begrüßungsschreiben kostenlos kleine Hinweiskarten, die Alltagssituationen außer Haus ein wenig entschärfen bzw. erklären können. Sie können die Kärtchen überall mit sich führen und im entsprechenden Moment einfach diskret weitergeben, ohne in Erklärungsnot zu geraten – anzuschauen unter [alzheimer-bw.de/cms/0001/detail.php?nr=10582&kategorie=0001](http://alzheimer-bw.de/cms/0001/detail.php?nr=10582&kategorie=0001)



Bei Bedarf senden wir gern größere Mengen zu, ein Anruf oder eine formlose Mail genügt!

## Herzlichen Dank für

... **Spenden** (Spendeneingang bis 10.12.08) – wie zum Beispiel von Werner Arnold, Ursula Clauß, Georg Fischer, Max Gander, Godela und Gabriel Hanka, Gisela Hinkel, Karen Hoell, Wolfgang Janisch, Adam Korfanty, Walter Kühlbrey, Erna Martinek, Philippe Moillen, Karl Nickel, Else Oesterle, Maria-Anna Renner, Hanne Restin, Rolf Siegle, Kurt Stauß, Werner Stauß, Ingeborg Zane und weitere Spender, die nicht namentlich genannt werden möchten

... **Trauerfallspenden** der Familien Gertrud Frey, Gertrud Höfler und Jiri Straznický

... **zweckgebundene Spenden** der Aktion Weihnachtsmann & Co.

... **schriftliche Beiträge** zu unserem „alzheimer aktuell“, die jeweils namentlich gekennzeichnet sind (zur Nachahmung wärmstens empfohlen...!)

und zu guter Letzt wie immer vielen Dank für

... **aufgestockte Mitgliedsbeiträge und großzügig bezahlte Rechnungen!**

## Termine und Veranstaltungen (nach Postleitzahlen-Bereichen geordnet)

Gerne veröffentlichen wir Ihre regionalen Veranstaltungen und Aktivitäten hier – bitte informieren Sie uns (am besten über unser Meldeformular im Internet oder per E-Mail)!

Alle Veranstaltungen finden Sie mit zusätzlichen Informationen auch auf unserer Website.

### Vortragsveranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. für den Großraum Stuttgart in Kooperation mit der Ev. Gesellschaft Stuttgart

Alle Vorträge finden jeweils mittwochs von 18-20 Uhr im Seminarzentrum der Barmer Ersatzkasse, Hirschstr. 31, 2. Stock, 70173 Stuttgart statt (Nähe obere Königstraße, Haltestelle Stadtmitte). Der Eintritt ist frei, eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

|            |  |
|------------|--|
| 11.02.2009 | <b>KlangSteinTherapie – wenn Klänge die Seele berühren</b><br>Dr. Martin Runge, Theologe und Geriater, Aerpah Klinik Esslingen-Kennenburg        |
| 04.03.2009 | <b>Basale Stimulation in der Betreuung Demenzkranker</b><br>Gisela Ostheimer, Lehrerin für Kranken- und Altenpflege                              |
| 13.05.2009 | <b>Frontotemporale Demenz – eine Demenz mit besonderen Herausforderungen</b><br>Dr. Janine Schmid, Psychiaterin und Oberärztin an der TU München |

Alle weiteren Termine und Inhalte sind zurzeit noch nicht fix, geplant sind „Erinnerung und Düfte“ (Heike Degen-Hientz), „Technische Hilfen und Hilfsmittel – Bewährtes und Neues“ (Günther Schwarz u. A.), „Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus“ (Experte vom Bethesda Krankenhaus Stuttgart).  
Hier schon einmal die weiteren Termine: 01. oder 08. April, 03. oder 10. Juni, 01. oder 08. Juli 2009

### Fortbildungen und Veranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg für Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste

*Info: Sabine Hipp (Koordination niederschwellige Betreuungsangebote), Tel. 0711 / 24 84 96-62,  
Mail: sabine.hipp@alzheimer-bw.de*

Auch das Fortbildungsprogramm 2009 ist derzeit noch in Arbeit! Die bereits feststehenden Veranstaltungen sehen Sie hier, ausführliche Informationen und alle weiteren Termine folgen.  
Geplant sind weitere Fortbildungen zu den Themen „Häusliche Betreuungsdienste für Demenzkranke – Herausforderung an die fachliche Leitung“, „Aroma-Handmassage und andere Wohlfühlangebote in Betreuungsgruppen“, „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – Ernährung und Spiritualität in der Betreuung von Menschen mit Demenz“.

|                |  |
|----------------|--|
| Frühjahr 2009  | Betreuungsgruppen für Demenzkranke – Einführung für <i>neue</i> MitarbeiterInnen |
|                | Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von Ehrenamtlichen führen                |
|                | Wahn und Halluzination bei Menschen mit Demenz                                   |
|                | Entlastung und Unterstützung für Demenzkranke und ihre Angehörigen               |
| Herbst 2009    | Betreuungsgruppen für Demenzkranke – Einführung für <i>neue</i> MitarbeiterInnen |
|                | Entlastung und Unterstützung für Demenzkranke und ihre Angehörigen               |
| 18.-20.09.2009 | Sitztänze und Bewegungsangebote nach der Feldenkrais-Methode                     |
| 17.10.2009     | Einweisung Erste Hilfe bei demenzkranken Menschen                                |



## Landesweite und überregionale Termine

|            |  |
|------------|--|
| 05.03.2009 | <b>Fachtag „Demenz“ in München</b><br>Institut <i>aufschwungalt</i> ( <a href="http://www.aufschwungalt.de/07/fachtagDemenz.php5">www.aufschwungalt.de/07/fachtagDemenz.php5</a> ) |
| 13.06.2009 | <b>Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus“</b><br>Kooperationsveranstaltung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. mit dem Klinikum am Weissenhof    |

## Termine in und um Stuttgart (alphabetisch nach Anbieter sortiert)

### **Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart**

*Info: Bettina Wöhrmann, Tel. 0711 / 16 40-723, Mail: [woehrmann@akademie-rs.de](mailto:woehrmann@akademie-rs.de)*

- 04.-05.02.2009 Seminar: „Angewandte Ergotherapie bei Menschen mit demenzieller Erkrankung“  
11.-12.03.2009 Seminar: „Angehörigenarbeit in der Pflege demenzkranker Menschen“

### **Amt für Jugend, Familie und Senioren in Gerlingen**

*Info: Barbara Riethmüller, Tel. 07156 / 2 05-222, Mail: [b.riethmueller@gerlingen.de](mailto:b.riethmueller@gerlingen.de)*

- 15.01.2009 Sucht im Alter  
Andreas Kenner (Sozialpsychiatr. Dienst f. alte Menschen Kreis Esslingen – SOFA)  
29.01.-  
26.03.2009 Hilfe beim Helfen – Seminarreihe für Angehörige und Andere, die Menschen mit Demenz oder anderen Krankheiten begleiten

### **Caritasverband für Stuttgart e.V. – Bildungszentrum**

*Info: Helena Mersmann, Tel. 0711 / 28 09-2461, Mail: [h.mersmann@caritas-stuttgart.de](mailto:h.mersmann@caritas-stuttgart.de)*

- 05.02.2009 Fachärztliche Fallbesprechungen für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen – Kurs: Demenzkranke mit herausforderndem Verhalten  
11.02.2009 Kinästhetik in der Pflege – Grundkurs  
16.03.-  
18.09.2009 Integrative Validation nach Richard (IVA) – Aufbaukurs  
17.06.2009 Neueste Entwicklung bei medikamentöser Behandlung dementieller Erkrankungen  
03.-25.11.2009 Integrative Validation nach Richard (IVA) – Grundkurs  
03.12.2009 Fachärztliche Fallbesprechungen für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen – Kurs: Aggressives Verhalten

### **Schwäbischer Chorverband 1849 e.V.**

*Info: Schwäbischer Chorverband 1849 e.V., Tel. 0711 / 46 36 81, Mail: [geschst@ssb18](mailto:geschst@ssb18)*

- 14.02.2009 Fortbildung für Singeleiter in Senioren- und Pflegeheimen

### **Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg**

*Info: Christel Olleck, 0711 / 6 19 26-122 (Sekretariat), Mail: [info@wohlfahrtswerk.de](mailto:info@wohlfahrtswerk.de)*

- 23.04.2009 Schmerz und Demenz  
22.09.2009 Therapeutic Touch – Die Kunst der heilsamen Berührung  
24.09.2009 Kontinenzförderung bei Menschen mit Demenz  
08.10.2009 Gerontopsychiatrische Krankheitsbilder – Demenz  
02.-04.11.2009 DCM (Dementia Care Mapping) – Basic User Seminar  
10.-11.11.2009 Aromakunde und Handmassage für Menschen mit Demenz

## Regionale Termine

### **71... Fachberatung Demenz am Landratsamt Rems-Murr-Kreis**

*Info: Monika Amann, Tel. 07151 / 5 01-1180, Mail: m.amann@rems-murr-kreis.de*

- 21.01.2009 Vortrag: Demenz – und wie man damit umgehen kann
- 26.01.2009 (inhaltsgleich an allen Terminen!)
- 27.01.2009

### **71... Katholisches Bildungswerk im Landkreis Ludwigsburg**

*Info: Jutta Maier, Tel. 07141 / 2 52 07 20, Mail: info@kbw-ludwigsburg.de*

- 18.02.2009- Seminar: "Edukation"
- 29.04.2009

### **73... Christophsbad Göppingen – Seminarreihe „Hilfe beim Helfen“**

*Info: Dipl.-Psychologe Wolfgang Jergas, Tel. 0761 / 6 01-479, Mail: w70195jergas@aol.com*

- 22.01.2009 Allgemeine Einführung in das Krankheitsbild und Kennenlernen
- 29.01.2009 Das frühe Stadium der Alzheimer Krankheit
- 05.02.2009 Das mittlere Stadium der Alzheimer Krankheit
- 12.02.2009 Das späte Stadium der Alzheimer Krankheit
- 19.02.2009 Pflegeversicherung und Entlastungsangebote
- 26.02.2009 Weitere Fragestellungen und Entlastungsmöglichkeiten

73... Demenzberatungsstelle und die Tagespflege des DRK-Kreisverband Aalen e.V.

*Info: Demenzberatungsstelle, Telefon 07361 / 9 51-290, Mail: demenzberatung@drk-aalen.de*

- 21.12.2008 Tagesbetreuung für Demenzkranke: Weihnachtliche Lichter und Düfte

### **74... Angehörigengruppe Schwäbisch Hall**

*Info: Helmut Marstaller, Tel. 07906 / 84 04, Mail: helmut.marstaller@gmx.de*

*Reine Ausspracheabende am 07.01., 04.03, 06.05., 01.07., 07.10.*

- 02.02.2009 Vortrag: Pflegeversicherung – neuester Stand  
Eberhard Oesterle, Öhringen
- 01.04.2009 Vortrag: Anregende und beruhigende Körperpflege  
Stefan Seeger, Pflegedienstleiter Ambulante Dienste
- 03.06.2009 Vortrag: Bienenhonig in unserer Ernährung  
Gerhard Fischer, Hörlebach
- 02.09.2009 Vortrag: Wenn Pflege an ihre Grenzen kommt  
Susanne Fiesemann, Reutlingen
- 04.11.2009 Vortrag: Erinnerungspflege  
Margot Weidenfelder, Schwäbisch Hall
- 02.12.2009 „Zeit der Stille“ – Einstimmung auf Weihnachten

### **74... Gerontopsychiatrischer Schwerpunkt am Klinikum am Weissenhof, Weinsberg**

*Info: Verena Böhret, Tel. 07134 / 75-1620, Mail: v.boehret@klinikum-weissenhof.de*

#### **Zielgruppe Ehrenamtliche Helfer:**

- 10.03.2009 Basale Stimulation bei der Begleitung von Menschen mit Demenz
- 12.05.2009 „Kinästhetische Vorgehensweise“ bei der Pflege von Menschen mit Demenz
- 08.10.2009 Die Situation der pflegenden Personen
- 05.11.2009 Gesprächsführung und Kommunikation
- 27.11.2009 Validation, „Kommunizieren und Wertschätzen“

**Fortbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte (Anmeldung erforderlich!):**

- 15.01.2009 Deeskalationsmanagement
- 12.02.2009 Gedächtnistraining bei Menschen mit Demenz, „Biografischen Arbeiten“
- 05.03.2009 Validation, „Kommunizieren und Wertschätzen“
- 17.03.2009 „Man kann sie doch nicht verhungern und verdursten lassen ...“ – macht Zwangsernährung Sinn bei Menschen mit Demenz?
- 23.04.2009 Krankheitsbild einer Demenz
- 07.05.2009 Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Erkrankten
- 18.06.2009 Interaktionen in der Pflege von Menschen mit Demenz, Prä-Therapie (Garry Prouty)
- 02.07.2009 Vollmachten und Betreuungsrecht
- 08.07.2009 „Manchmal ist es mir zu schwer ...“ – Depression und Suizidalität im Alter
- 17.09.2009 Informationen zur Pflegeversicherung
- 24.09.2009 Basale Stimulation bei der Pflege und Sterbebegleitung von Menschen mit Demenz
- 20.10.2009 „Kinästhetische Vorgehensweise“ bei der Pflege von Menschen mit Demenz
- 24.11.2009 Kinästhetik begrüßt Bobath
- 03.12.2009 Gewalt in der Pflege von Menschen mit Demenz

**74... Stadt Esslingen a. N. – Beauftragte für Senioren und Bürgerengagement**

*Info: Renate Schaumburg, Tel. 0711 / 35 12-3108, Mail: [renate.schaumburg@esslingen.de](mailto:renate.schaumburg@esslingen.de)*

- bis 31.12.2008 Ausstellung (Forum ES) „*demenz art* – Kunst von Menschen mit Demenz“
- bis 31.12.2008 Ausstellung (Klinikum ES) Carolus Horn – „Wenn aus Wolken Spiegeleier werden“

**78... Arbeitskreis Demenz im Schwarzwald-Baar-Kreis**

*Info: Regina Büntjen, Tel. 07721 / 9 13-7193, Mail: [r.buentjen@irasbk.de](mailto:r.buentjen@irasbk.de)*

- 20.01.2009 Patientenverfügung – Selbstbestimmung am Lebensende  
Hans Buddeberg (Notar), Dr. Herbert Risterer (Oberarzt Klinik VS-Schwenningen)
- 22.01.2009 Tu was – mit Balance und Power  
Dr. Petra Mommert-Jauch (ISR-Institut für Sport und Rehabilitation)

**79... Sozialstation „Südlicher Breisgau e.V.“**

*Info: Waltraud Kannen, Tel. 07633 / 1 22 19, Mail: [kannen@sozialstation-bad-krozingen.de](mailto:kannen@sozialstation-bad-krozingen.de)*

- 22.04.2009 Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz (7 Abende)
- 10.03.2009 Qualifizierungskurs „Demenzbetreuung“ für bürgerschaftlich Engagierte

**79... WOG e.V. – Nachbarschaftshilfe der Evangelischen Sozialstation e.V. in Freiburg**

*Info: Renate Dölker, Tel. 0761 / 2 71 30-152, Mail: [doelker@evsozialstation-freiburg.de](mailto:doelker@evsozialstation-freiburg.de)*

- 02.03.-  
18.05.2009 Qualifizierungskurs „BetreuerIn für Menschen mit Demenz“

**88... Evangelische Müttergenesung Württemberg**

*Info: Evangelische Müttergenesung Württemberg, Tel. 0711 / 20 68 -240,  
Mail: [info@muettergenesung-kur.de](mailto:info@muettergenesung-kur.de)*

- 24.06. -  
15.07.2009 Schwerpunktcur für pflegende Frauen in der Evang. Frauen- und Mütterkurklinik  
Bad Wurzach

## Die fremde Frau

Sobald ich ihr Beachtung schenke, bricht ein Wortschwall auf mich ein.  
Worte, die ich nicht verstehe. Worte, die keiner im Heim versteht.  
Vor mir steht eine hagere Frau, ihr Gesicht ist umrandet von weißem wirrem Haar.  
Zwei schwarze lebhaftige Augen schauen mich an.

Über diese Dame wird berichtet, dass sie unter Aggressionen und emotionalen Schwankungen leidet. Ansonsten ist sehr wenig über sie bekannt.  
Nur soviel: Sie kommt aus einem fernen Land, in dem vor einiger Zeit ein schwerer Krieg herrschte. Als Christin gehörte diese Frau dort zu einer Minderheit.  
Ihr ehemaliger Beruf war Schneiderin. Hier in Deutschland hatte sie kaum Familie.  
Zu den liebsten Beschäftigungen dieser mitteilungsbedürftigen Frau gehören, Servietten und Stoffreste zu falten und auf dem Tisch zu verteilen.  
Bei dieser Arbeit geht sie auf. Alles andere wird zur Nebensache.

An einem Tag kurz vor Weihnachten setzte ich mich zu ihr und beteiligte mich am Geschehen. Die Dame freute sich sehr, dass ich mich aktiv an ihrer Arbeit beteiligte. Sie erklärte mir in fremder Sprache die Muster der Servietten und zeigte mir die Stickereien, die sich auf der Tischdecke befanden.

Dann blickte sie sich im Aufenthaltsraum des Heimes um. Missbilligende Blicke trafen die übrigen Menschen im Saal. Mit Gesten und fremden Worten gab sie mir zu verstehen, dass sie und ihre Schätze von den anderen Heimbewohnern ignoriert werden. Diese Leute ziehen es lieber vor zu schlafen und vor sich hinzudösen.

In ihren Augen besitzt wohl nur sie selbst die Fähigkeit sinnvolle Arbeit zu leisten. Da ich Interesse an ihrer Arbeit gezeigt hatte, wich die Dame an diesem Tag nicht mehr von meiner Seite.

Im Raum befand sich eine kleine Weihnachtskrippe. Ich kniete mich nieder um sie näher zu betrachten. Die fremde Frau tat es mir gleich. Ich zeigte ihr die Krippenfiguren und erklärte: „Das ist Maria, ihr gegenüber steht Josef, und das ist das kleine Christkind“ – zärtlich strich die Frau mit den Fingern über das kleine Jesuskind.

„Messias Messias“ rief sie plötzlich und blickte mich an. Ich lächelte. Es waren die ersten Worte, die ich verstand. „Ja, das ist der Messias, der Erlöser“, erklärte ich ihr. Die Dame schaute mich an, als würde sie meine fremden Worte verstehen.

Einige Minuten später wollte ich meine Jacke anziehen. Sofort stand die Dame neben mir, um mir beim Ankleiden behilflich zu sein. Als ehemalige Schneiderin war sie es wahrscheinlich gewohnt, Menschen bei der Anprobe zu helfen. Sie war fasziniert vom Reißverschluss meiner Jacke und zog ihn immer wieder auf und zu.

Als ich aufbrechen wollte, nahm die – angeblich so aggressive – Frau meine Hand und führte sie zu ihren Lippen. Zärtlich küsste sie mir die Hand. Ich war sehr gerührt von dieser Geste.

Vielleicht habe ich ihr ein Stück Heimat wiedergegeben.